



SVZ FSB

**Jahresbericht | Rapport annuel
2022**



Vorstand SVZ / Comité FSB (31.12.2022)

Name / Nom Vorname / Prénom	Adresse	Tel. Tél.	Mail
Meyer Josef Präsident	Route du Château-du-Crest 40 1254 Jussy	079 606 10 21	josef.meyer@domaineducrest.ch
Epars Pierre-Alain Vizepräsident	Route de Penthaz 5 1305 Penthalaz	079 695 31 27	pa.epars@bluewin.ch
Guyer Andreas Vizepräsident	Heimgartenstrasse 6 8180 Bülach	079 627 51 53	andreas.guyer@bluewin.ch
Flury Martin	Mattenhof 1 4543 Deitingen	079 720 89 51	martin.flury@icloud.com
Egger Philippe	Le Pâquier 1 1373 Chavornay	079 295 47 94	philippe@egger-chavornay.ch
Häfeli Simon	Fornholz 1 5703 Seon	079 394 37 16	simon.haefeli@hotmail.com
Kramer Adrian	Oberdorf 1 3215 Büchslen	079 475 66 29	kramer_adrian@yahoo.de
Müller Kurt	Hofen 95 8545 Gachnang	079 442 21 82	kurt.mueller@clinch.ch
Roth Patrick	Rte du Prieuré 3 2924 Montignez	079 894 75 39	rothsonia@hotmail.com
Schwab Stefan	Gässli 17 3283 Niederried bei Kallnach	078 719 00 69	stefu.schwab@gmx.ch
Ziegler Silvan	Thurraïn 1 9565 Rothenhausen	079 773 95 29	silvanz@hotmail.com

Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer
Fédération Suisse des Betteraviers
Belpstrasse 26
3007 Bern

Telefon 056 462 50 26
info@svz-fsb.ch
www.svz-fsb.ch

Photo Titelseite: L. Schneider

16. Februar 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Jahresbericht 2022	4
1. Das Zuckerrübenjahr 2022.....	5
1.1. Zuckerrübenanbau.....	5
1.2. Zuckerproduktion	6
1.3. Rückblick der Geschäftsstelle	6
1.4. Bericht der Werkkommission	9
1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ	12
1.6. Interprofession.....	15
1.7. Politische Rahmenbedingungen	19
1.8. Internationales	21
2. Tätigkeitsprogramm 2023	22
Jahresrechnung 2022 / Comptes 2022.....	24
Bilanz per / Bilan au 31.12.2022	24
Erfolgsrechnung 2022 und Budget 2023 / Compte de résultat 2022 et budget 2023....	25

Sommaire

Avant-propos du rapport annuel 2022	28
1. L'année des betteraves 2022.....	29
1.1. La culture de la betterave sucrière.....	29
1.2. La production sucrière	30
1.3. Rétrospective de la gérance	30
1.4. Rapport de la commission d'usine	33
1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS	36
1.6. Interprofession.....	39
1.7. Cadre politique	43
1.8. Sur le plan international	45
2. Programme d'activités 2023.....	46

Vorwort zum Jahresbericht 2022

Liebe Rübenpflanzerinnen, liebe Rübenpflanzer, wert Damen und Herren

Der Anfang des Krieges in der Ukraine und die daraus entstandene Krise werden uns das Jahr 2022 lange in Erinnerung bleiben lassen. Uns allen ist bewusst geworden, dass Krieg in Europa leider noch möglich ist und dass auch die Schweiz die notwendigen Vorkehrungen treffen muss. Es gilt also, politisch, wirtschaftlich und militärisch bereit zu sein für allfällige Krisensituationen. Die aus diesem Konflikt entstandenen Folgen haben, nach der Corona-Krise und innert kurzer Zeit zum zweiten Mal, unsere zu grosse Abhängigkeit vom Ausland aufgezeigt. Die Energie, aber auch die Produktionsmittel wurden knapp und dementsprechend sehr teuer. Die Nahrungsmittelpreise stiegen auf dem internationalen Markt sehr stark an. Die daraus entstandene Teuerung ist vor allem für die weniger bemittelte Bevölkerungsschicht schwer zu ertragen. Auch für die Landwirtschaft sind die Produktionskosten stark gestiegen. Diese müssen unbedingt kompensiert werden.

Unser Verband hat ebenfalls wieder ein ereignisreiches Jahr hinter sich. Ich möchte 3 Ereignisse hervorheben:

- Die politischen Behörden haben Absenkpfade für Pflanzenschutzmittel und Nährstoffverluste beschlossen. Um die Ziele zu erreichen, werden die Verbände in die Pflicht genommen. Wir haben einen Massnahmenkatalog erarbeitet, der für uns erträglich ist und uns trotzdem die geforderten Ziele erreichen lässt. Diese wurden in einer Zielvereinbarung mit dem BLW schriftlich festgehalten.
- Mit apisuisse haben die letzten 2 Jahre viele Gespräche stattgefunden. Dies mit dem Ziel, die gegenseitigen Herausforderungen besser zu kennen und einander zu unterstützen, um eine produzierende Landwirtschaft zu erhalten, aber auch gute Lebensräume für Wild- und Nutzbienen zu bewahren und zu schaffen. Um die weitere Zusammenarbeit zu regeln, wurde auch hier eine Vereinbarung unterzeichnet.
- Aus verschiedenen Gründen ist der Zuckerpreis sowohl auf dem Weltmarkt wie auch auf dem für uns entscheidenden europäischen Markt stark gestiegen. Dies erlaubt uns wesentlich bessere Rübenpreise. Mit den gemachten Fortschritten bei den Sorten zur Verminderung der anbautechnischen Probleme, steht einer Trendwende bei der Entwicklung der Anbaufläche nichts mehr im Wege.

Es war mir eine Freude, diesem Verband vorzustehen und ich möchte allen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, recht herzlich danken. Diese Zeit hat mir viele erfreuliche Begegnungen beschert. Ein ganz besonderer Dank geht an meine Vorstandskollegen, aber auch an unseren neuen Geschäftsführer Nicolas Wermeille.

Ich wünsche euch viel Vergnügen beim Lesen des Jahresberichtes.



Josef Meyer
Präsident



1. Das Zuckerrübenjahr 2022

1.1. Zuckerrübenanbau

Anbau und Ernte 2022 nach Kantonen (Quelle: Schweizer Zucker AG)

Vertragsgebiet West	Anzahl Pflanzler	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
BE	904	3 184	278 290	87.4	14.5	34 850	10.95
BL	16	88	7 818	88.6	15.0	1 019	11.54
FR	233	1 111	92 352	83.1	14.8	11 794	10.61
GE	15	116	7 621	65.7	14.8	978	8.43
JU	81	490	38 220	78.0	16.0	5 359	10.93
NE	23	95	7 956	83.7	15.2	1 048	11.03
SO	148	525	47 543	90.5	14.3	5 845	11.13
VD	591	3 364	244 304	72.6	14.1	29 521	8.77
VS	8	65	5 452	84.1	15.2	717	11.06
Total	2 019	9 039	729 555	80.7	14.5	91 130	10.08
Vertragsgebiet Ost	Anzahl Pflanzler	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
AG	322	1 187	110 832	93.4	15.7	15 161	12.77
FL	6	17	1 539	92.4	14.8	198	11.87
GR	4	9	750	79.8	16.8	111	11.81
LU	34	87	9 185	105.2	15.5	1 244	14.26
SG	13	37	3 529	96.3	14.7	450	12.28
SH	211	1 082	83 663	77.3	16.1	11 799	10.91
TG	484	1 735	168 591	97.2	15.7	23 063	13.30
ZH	617	2 468	235 528	95.4	16.0	32 899	13.33
Total	1 691	6 621	613 616	92.7	15.8	84 924	12.83
	Anzahl Pflanzler	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
Total CH konv.	3 710	15 660	1 343 171	85.8	15.1	176 054	11.24
Total CH bio	78	208	11 766	56.6	14.8	1 501	7.22

1.2. Zuckerproduktion

Angaben zur Rübenkampagne 2022 (Quelle: Schweizer Zucker AG)

Vertragsproduktion konventionell CH		West	Ost	2022	2021
Zuckerrübenfläche nach Vertrag	ha	9 039	6 621	15 660	16 246
Anzahl Pflanze		2 019	1 691	3 710	3 872
Vertragsmenge Zucker	t	128 489	98 935	227 424	233 410
Rübenablieferung ohne Bio	t	729 555	613 616	1 343 171	1 079 211
Rübenertrag	t/ha	80.7	92.7	85.8	66.4
Rübenverarbeitung		Aarberg	Frauenfeld	2022	2021
Zuckergehalt CH	%	14.6	15.9	15.1	16.9
Durchschnittlicher Fremdbesatz CH	%	8.7	8.8	8.7	7.3
verarbeitete Zuckerrüben total	t	793 025	878 549	1 671 574	1 386 861
Tagesverarbeitung	t	8 584	8 051	8 318	8 500
Kampagnedauer	Tage	92	109	100.5	83.0
Kampagnebeginn		30.09.2022	15.09.2022		
Kampagneende		02.01.2023	03.01.2023		
Zucker nach Rüpro	t	99 857	126 065	225 922	207 986

1.3. Rückblick der Geschäftsstelle

Im Verlauf des Jahres kam es zu keinen Veränderungen im Vorstand. Diese Stabilität sowie die sehr konstruktive Atmosphäre innerhalb des Vorstands haben unter anderem eine ruhige Übergabe der Geschäftsstelle von Irene Vonlanthen an Nicolas Wermeille ermöglicht. Der Vorstand traf sich im Jahr 2022 sechsmal, davon einmal online.

In diesem Jahr befasste sich der Vorstand aktiv mit einem alten und umfangreichen Dossier: Der Zusammenführung der beiden Aktionariate OVZ (Ostschweizerische Vereinigung der Zuckerrübenpflanze) und WVZ (Westschweizerische Vereinigung der Zuckerrübenpflanze). Seit der Reorganisation von 2019 und der Verlagerung der politischen und organisatorischen Aktivitäten auf den SVZ als nationale Dachorganisation haben die OVZ und die WVZ nur noch wenige Aufgaben. Nach einer Umfrage im Rahmen der Generalversammlungen 2022 der beiden Regionalverbände gab eine grosse Mehrheit (90%) der Pflanze eine positive Rückmeldung zu einer Fusion. Mit diesem positiven Signal und dank der Dynamik und Kompetenz des OVZ-Geschäftsführers und Vizepräsident des SVZ, Andreas Guyer, konnte diese Reorganisation wieder in Angriff genommen werden. In zahlreichen internen und externen Sitzungen mit Experten wurde der Grundstein für die Fusion gelegt. Die Überlegungen führten zu einer soliden und vorteilhaften Lösung, die den Generalversammlungen der beiden Regionalorganisationen sowie der SVZ-Delegiertenversammlung im Jahr 2023 vorgelegt werden soll. Angestrebt wird eine vollständige Fusion durch Aufnahme in den SVZ per 31.03.2023, mit einem neuen gemeinsamen Aktienreglement und einer unveränderten SVZ-Struktur. Die Steuerbefreiung ist garantiert und die Pflanze werden bei dieser Fusion nicht durch die mit der Fusion verbundenen Kosten belastet. Die Zusammenlegung wird die Effizienz steigern, zur Aktualisierung des Aktionsreglements führen und die Verwaltungskosten der regionalen Organisationen einsparen. Die WVZ- und OVZ-Vorstände empfehlen eine breite Zustimmung zu dieser Fusion. Somit wird das Jahr 2023 für die Zukunft der drei betroffenen Organisationen entscheidend sein.

Parallel dazu haben die Vorstandsmitglieder insbesondere die Inhalte von zwei Dokumenten geprüft und genehmigt, nämlich die Absichtserklärung mit apisuisse und die Zielvereinbarung mit dem Bundesamt für Landwirtschaft. Diese beiden Texte sollen unsere Branche auf ihrem Weg zu einer nachhaltigen Produktion begleiten. Konkret sollen sich der SVZ und

apisuisse vor allem gegenseitig transparent informieren. Zudem sollen die beiden Organisationen Projekte entwickeln und unterstützen, die sich um den Schutz der Bestäuber drehen. Mit dem BLW ging es darum, unsere eigenen Ziele zur Erreichung der Reduktionsziele, die in der parlamentarischen Initiative 19.475 «Absenkepfad Pflanzenschutzmittel und Nährstoffe» festgelegt wurden, zu Papier zu bringen. Wenn man auf eine Zunahme der unbehandelten Flächen setzt (Bio, IP-SUISSE, PSM-Verzichtsprogramme), ist die Risikoreduktion inhärent.

Besonders intensiv waren wie immer auch die Vorbereitungen und Diskussionen rund um die Branchenvereinbarung (siehe Punkt Interprofession).

Neben zahlreichen internen Sitzungen und Arbeitsgruppen trafen sich der Präsident und der Geschäftsführer mehrmals mit Vertretern verschiedener Organisationen (Labels, Verarbeitungsindustrie, Detailhandel, Saatgutfirmen, Forschungsinstitutionen, usw.), um die Interessen der Pflanzler darzulegen und zu vertreten.

Im Bereich Pflanzenschutz forderte der SVZ in Zusammenarbeit mit Schweizer Zucker und der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenbau die Zulassungsbehörden 2022 erneut auf, für die Kampagne 2023 Notfallzulassungen für drei Wirkstoffe zur Bekämpfung der Blattlaus als Vektor der Virösen Vergilbung zu erteilen. Da dem Antrag zugestimmt wurde, werden Spirotetramat, Flonicamid und Acetamiprid zur Verfügung stehen, um die Ausbreitung der Virösen Vergilbung im Jahr 2023 zu bremsen.

Wie es die Tradition verlangt (sofern es keine Pandemie-Einschränkungen gibt), finden zum Jahresende Informationsveranstaltungen statt. Die Deutschschweizer Rübenbauern besuchten in großer Zahl die Versammlungen in Hendschiken, am Strickhof, in Felben und in Kirchberg im Winter 2022. Die Westschweizer hingegen trafen sich wie üblich zu Beginn des Jahres zu den Regionalversammlungen, ebenfalls in gut gefüllten Sälen. Diese Versammlungen dienen dazu, über die Aktualitäten der Branche zu informieren. Darüber hinaus bieten sie für alle die Gelegenheit, Antworten auf ihre Fragen zu finden, zu sagen, was einem auf dem Herzen liegt, oder sich einfach mit den Kollegen auszutauschen.

Ein riesiges Dankeschön für Ihre Anwesenheit an diesen Versammlungen. Jeder Rübenbauer, jede Rübenbäuerin macht es möglich, unseren Schweizer Zucker zu produzieren. Ohne Zuckerrüben wäre das Leben viel weniger süss, wie ein «Z'Mittag» ohne Dessert. Danke für Ihr Engagement!



Nicolas Wermeille
Geschäftsführer Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer



Volle Säle in Hendschiken (LANDI Maiengrün, oben Links), Felben (oben Rechts) und am Strickhof.

Arbeitsgruppe Wissenschaft und Forschung

Im Rahmen des Forschungsnetzwerks zum nachhaltigen Zuckerrübenanbau wurden rund 40 Projekte gestartet. Die Koordination wird von der SFZ übernommen. Erste Ergebnisse liegen bereits vor, z.B. ein spezielles Sortiment für SBR-tolerante Sorten. Die SFZ, Agroscope, das FiBL, die HAFL, die kantonalen Pflanzenschutzdienste und andere Partner beschäftigen sich natürlich auch mit der Virösen Vergilbung, Cercospora, Techniken zur Herbizidreduktion und Erntetechniken, wobei auch hier erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Zur Erinnerung: Nachdem der Bund Ende 2020 die Notfallzulassung für Gaucho verweigert hat, hat er ein umfassendes Forschungsprogramm zur Bekämpfung von Blattläusen, welche die Viröse Vergilbung übertragen können, gestartet.

Arbeitsgruppe Anbaubereitschaft

In dieser Gruppe werden Ideen gesammelt und umgesetzt, um die Landwirte für den Zuckerrübenanbau zu motivieren. Dies erfolgt in erster Linie durch Kommunikation auf unseren eigenen Kanälen und Netzwerken oder über die landwirtschaftliche Presse. Andere Punkte wie die T-Shirt-Aktion für die Vertragsrückgabe, Fabrikbesuche für die Pflanzer, Messeauftritte (BEA, Tier&Technik) oder Informationsveranstaltungen für die Pflanzer werden in dieser AG diskutiert.

Arbeitsgruppe Kommunikation

In enger Verbindung mit der Gruppe «Anbaubereitschaft» konzentriert sich diese AG auf eine gezielte Kommunikation. Dank der neu durch die Schweizer Zucker AG aufgebauten Kommunikationsabteilung und kompetenten Personen, sind die verschiedenen Aktivitäten ideal koordiniert und orchestriert.

Arbeitsgruppe Politik

Diese AG befindet sich derzeit nach den intensiven Arbeiten, die unter anderem die Verlängerung des bis Ende 2021 laufenden «Hilfepakets Zucker» ermöglicht haben, im «stand by». Der Beitrag von 2100 CHF/ha sowie der minimale Grenzschutz von 7 Franken pro dt Zucker waren Leitziele der AG Politik. Diese Gruppe wird sich jedoch nicht völlig auf ihren Lorbeeren ausruhen, da die Unterstützungen nur bis 2026 garantiert sind.

1.4. Bericht der Werkkommission

Adrian Kramer Präsident Werkkommission Aarberg

Der Start ins Rübenjahr war mit sehr frühen Aussaatbedingungen ab Anfang März erfreulich. Mittlerweile ist es zur Normalität geworden, dass im Frühling die Parzellen aufgrund von Befall mit Erdflöhen und Blattläusen gut beobachtet werden müssen. Behandlungen gegen die Blattläuse sind fast immer nötig. Das Monitoring der Fachstelle und die Spritzempfehlung gegen die grüne virusübertragende Blattlaus hat sich gut etabliert. Ausser natürlich für Parzellen, die für IP-Suisse oder REB M4 angemeldet sind, wo keine Insektizide gespritzt werden dürfen. Die anfangs April eingetretenen Schneefälle sowie Frostnächte verursachten nur geringe Schäden. In gewissen Gebieten wurden die Rüben nicht von Hagel verschont. Es ist aber durchaus bemerkenswert, wie eine Zuckerrübe die Schäden wegsteckt.



Die Rübenbestände waren sehr ausgeglichen und die Rüben waren Mitte Juni sehr weit. Die Rübenpflanzler erhofften sich ein gutes Zuckerrübenjahr. Der sehr trockene und warme Sommer war für die Zuckerrübe nicht gut und bremste die Erwartungen. In vielen Fällen verloren die Rüben den ganzen Blattapparat oder man konnte sehen, wo die trockenen Stellen in den Parzellen waren. Noch unklar war, wie stark sich die Krankheit «Syndrome des basses riches» (SBR), die sich von der Romandie immer weiter nach Osten ausbreitet, auf den Zuckerertrag auswirkt. Dank den hervorragenden Inhaltsstoffen in den Rüben und dem geringen Schmutzanteil, konnte in den beiden Werken eine optimale Verarbeitung gefahren werden. Dies hatte zur Folge, dass die Werke von grösseren technischen Störungen verschont blieben.

Nach der frühen Getreideernte überraschte es nicht, dass sich in den bekannten westlichen Befallsregionen SBR bemerkbar machte. Bei der 1. Proberodung vom 26.07.22 lagen die berechneten Zuckererträge über 9 t pro ha, so hoch wie seit 2011 nicht mehr. Aufgrund des Auftretens von SBR im Westen musste mit einem tieferen Zuckergehalt als im Osten gerechnet werden. Bis zur zweiten Proberodung am 23.08.22 blieb der grosse Regen aus, und der Zuwachs war bescheiden. Auch die Zuckergehalte haben kaum zugenommen. Da-

her wurde entschieden, den Kampagnenstart in Aarberg auf den 29. September festzulegen. In Frauenfeld begann die Verarbeitung der Bio-Rüben am 15. September und die Kampagne der konventionellen am 3. Oktober. Anfangs September setzte dann der erwartete Regen ein und es gab in beiden Anbauregionen über 100 mm Regen. Dank den gleichzeitig milden Temperaturen erholten sich die Rüben vielerorts von der Trockenheit. Regional unterschiedlich entwickelten sich die Blattkrankheiten. Während in den östlichen Anbauregionen die Bestände mehrheitlich gesund blieben, breiteten sich in den westlichen Regionen die Blattkrankheiten stärker aus. Mit den ausgiebigen Niederschlägen durfte ein starker Mengenzuwachs bei sinkenden Zuckergehalten erwartet werden. Diese Theorie bestätigte sich in den östlichen Erhebungspartellen. Der gemessene Ertrag von über 100 t pro Hektare ist ein Spitzenwert. Im Vergleich dazu sind die durchschnittlichen Zuckergehalte mit 16.2% deutlich unter den fünfjährigen Mittelwert gefallen. Der daraus berechnete Zuckerertrag liegt bei erfreulichen 16.4 t pro Hektare. Bei den westlichen Erhebungspartellen hat sich der Zuckergehalt mit dem Rückgang auf 15% ähnlich entwickelt. Der Ertragszuwachs seit der 2. Proberodung war mit 10.6 t pro Hektare jedoch bescheiden. Der berechnete Zuckerertrag lag jedoch mit 13.6 t pro Hektare über dem fünfjährigen Mittel.

In der ersten Kampagnenwoche gab es wegen dem nicht vorhergesagten anhaltenden Niederschlag grosse Probleme, die Fabriken mit genügend Rüben für die Verarbeitung zu versorgen. In Aarberg musste wegen der Dicksaftkampagne der Start um einen Tag verschoben werden. In Frauenfeld wurde der Start der konventionellen Rüben um zwei Tage nach hinten verschoben, weil die Bio-Erträge höher waren als erwartet. Die Pflanzler wurden auf eine grosse Geduldsprobe bei der Rübenernte und Logistik gestellt. Rode-Unternehmer sowie Verlade- und Transportorganisationen waren stark gefordert.



Wie schon bei der dritten Proberodung bemerkt wurde, wuchs die Zuckerrübe im Herbst dank den milden Temperaturen und dem ausreichenden Niederschlag weiter. Sie legte enorm an Gewicht zu, weil sie sich mit Wasser vollsaugte. Der Zuckergehalt litt dafür unter diesen Bedingungen. Weil die Erträge stark zunahmen, kam es während der Kampagne zu Verschiebungen bei der Rübenganfuhr. Durch die grösseren Rübenmieten konnten ursprünglich erstellte Verladepläne nicht eingehalten werden. Weil die Lagerdauer in den Mieten am Feldrand oft nur wenige Tage betrug, blieben Lieferungen mit faulen Rüben anfangs aus. Sobald Rüben gerodet wurden, welche erst in einigen Wochen an die Fabrik geliefert werden konnten, wurde das Problem mit faulen Rüben grösser. Sowohl in Aarberg wie auch in Frauenfeld war die Werkkommission unterwegs, um Parzellen oder Mieten mit faulen Rüben zu beurteilen.



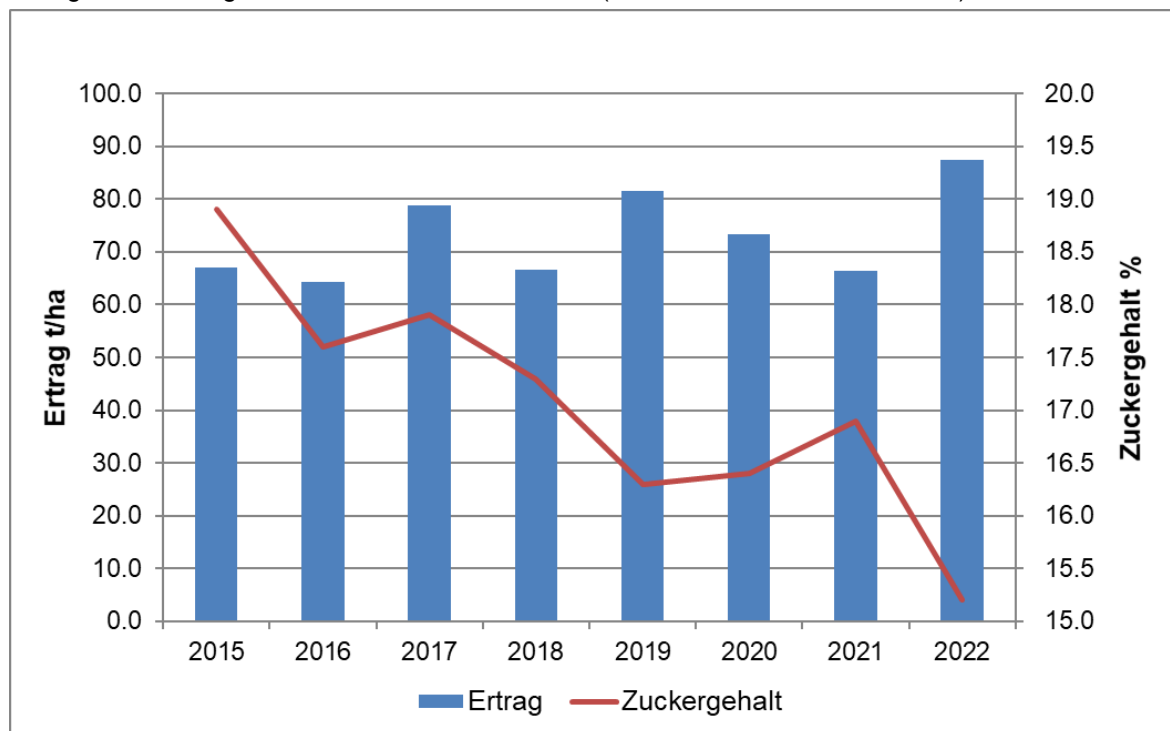


Die Kampagne 2022 dauerte 13 Tage länger als letztes Jahr. Es wurden in 92 Tage insgesamt 1'670'200 t Rüben mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von tiefen 15.5% und einem Fremdbesatz von 8.3% verarbeitet. Die lange Kampagne ging nicht ohne kleine Störungen in beiden Werken von statten. In Frauenfeld betraf dies das Analysegerät, eine Schnecke zur Beförderung der Schnitzel mit einem Getriebeschaden und ein Defekt an der Rüben-Kleinteile Trennung im Waschhaus. In Aarberg musste die Verdampfstation repariert werden und es gab einen Rangierunfall. Das Gute war, dass nirgends Personen betroffen waren.

Bei den wöchentlichen Kontrollen der Werkkommissionen mit einem Vertreter der Zuckerfabrik wurde die Arbeit in den Rüpro's in beiden Werken überprüft. Die ganze Kampagne verlief ohne grosse Störungen. Für einige Pflanzler waren die hohen Gesamtabzüge nicht nachvollziehbar, weshalb sie einen Rekurs machten. Die Rekurse, welche die Eintretenskriterien erfüllt haben und bei denen es Unregelmässigkeiten gab, konnten korrigiert werden. Für dieses Jahr wurden in Aarberg 291 Rekurse eingereicht. Davon betreffen 271 den Gesamtabzug und 20 den Zuckergehalt. In Frauenfeld waren es 308 Rekurse, 285 wegen des Gesamtabzugs und 23 wegen des Zuckergehalts.

Im Namen der Werkkommission Ost- und Westschweiz bedanke ich mich recht herzlich bei allen Beteiligten für die angenehme Zusammenarbeit. Danke viu mau!

Ertrag und Zuckergehalt konventionell 2014-2022 (Quelle: Schweizer Zucker AG)



1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ

Samuel Jenni, Leiter SFZ

Detaillierte Informationen sind dem Tätigkeits- und Versuchsbericht zu entnehmen.

Hitzewellen und anhaltende Sommertrockenheit

Anhaltspunkte zur Interpretation der Zuckerrüben-Ernteergebnisse liefert die Interpretation der Niederschlagskarte der Schweiz.

Bereits die Wintermonate waren deutlich zu mild. Die Hauptsaat konnte bereits um Mitte März beginnen, und zog sich bis Ende März hin. Auch der Frühling war überdurchschnittlich warm und sonnenreich und liess die Rüben rasch wachsen. Die Fachstelle hat, zusammen mit den kantonalen Pflanzenschutz-Fachstellen bereits zum zweiten Mal, ein Monitoring für die grüne Blattlaus aufgegleist. Behandlungen gegen die grüne Blattlaus wurden bereits Ende April in der Region des Lac Léman nötig. Nach und nach ergab das Monitoring für weitere Anbauggebiete Überschreitungen der Bekämpfungsschwelle. In der Folge wurden auch diese Gebiete gewarnt und ein Spritzaufwurf ist erfolgt. Die Branche hatte wiederum eine Allgemeinverfügung für Blattbehandlungen beim BLW beantragt. Das BLW hatte zeitgerecht reagiert und so konnten erstmals maximal drei Wirkstoffe (Acetamiprid, Spiretetro-mat und Flonicamid mit je einer Behandlung) gegen die grüne Laus eingesetzt werden. Erneut wurde bis und mit Kanton Solothurn bis am 25. Mai die 5% Schwelle überschritten und zeitgerecht via BetaSwiss APP gewarnt. Die östlicheren Kantone ab dem Aargau, haben sich auf eine einzige Behandlung geeinigt, weil die Bekämpfungsschwellen erst Anfang Juni erreicht worden sind. In diesen Fällen wurde nur das Produkt Teppeki als einmalige Behandlung freigegeben, mit Ausnahme des oberen Rheintales, wo die Lösung der westlichen Einzugsgebiete galt.

Dieses Vorgehen hatte einige Diskussionen zur Folge, auch weil Chemieberater und Landwirte auch im Einzugsgebiet der Fabrik Frauenfeld mit mehreren Einsätzen gerechnet hatten und die zugelassenen Produkte meist am Lager waren. Nichtsdestotrotz ist dieses Vorgehen der kantonalen Pflanzenschutzstellen legitim und wird auch in der kommenden Saison so gehandhabt. Eine erste Hitzewelle trat bereits Anfang Juni, exakt auf den eigentlichen Termin der «Schafskälte» ein. Es wurde damit gerechnet, dass sich die grünen Blattläuse, ähnlich wie im Anbaujahr 2020 vermehren und auch ihre Viruslast entsprechend verteilen könnten. Trotzdem ist auch in Gebieten mit nur einer Insektizid-Behandlung (Teppeki) die Vergilbung glücklicherweise nur sehr verhalten aufgetreten. Als die Bekämpfung der grünen Blattlaus Mitte Juni abgeschlossen war, sind wiederum gebietsweise heftige Hagelzüge über wichtige Rübengebiete niedergegangen. Im Juli folgte alsdann die nächste Hitzewelle, welche jene aus dem Jahr 2003 noch toppen sollte. Es blieb eine wochenlange Hochdruckbrücke stationär über Mitteleuropa und erreichte fast schon die Werte wie sie drei Wochen zuvor über Italien geherrscht hatten. Flüsse und Bäche verkamen teilweise zu Rinnsalen und vielerorts mussten Fische in entferntere wasserführende Gewässer gebracht werden. Trotz hochsommerlicher Witterung blieb der Befallsdruck mit Cercospora anfangs sehr verhalten, auch weil die Feuchtigkeit fehlte. Das Programm CERBET 1 konnte den Befallsbeginn wiederum relativ zuverlässig vorhersagen und in der Folge wurden die Warnaufrufe mit den hinterlegten Karten in der APP BetaSwiss ab dem 25. Juni (erster Befall beobachtet) aufgeschaltet. In den weiteren Kalenderwochen wurde deutlich darauf hingewiesen, dass sich infolge mangelnder Feuchtigkeit, eine Verbreitung der Sporen in Grenzen halten würde. In der Praxis wurden erste Behandlungen Anfang Juli zeitgerecht gesetzt. Ab Mitte Juli waren in vielen Feldern die Rüben bereits im «Notfallmodus» und zeigten das durch welches Blattwerk an. Behandlungen auf welke Blätter sind praktisch nutzlos, ausser das Kontaktmittel Kupfer wurde dazugegeben. Infolge fehlender Niederschläge konnte sich die Kupferschicht gut auf den älteren Blättern halten und hat die Keimung von Cercospora unterbunden.

Die Glasflügelzikaden sind deutlich früher und häufiger als im Vorjahr geflogen. Der Schaden, verursacht durch SBR war zwar optisch teilweise etwas durch die Trockenheit und Welkeerscheinung in den Parzellen verdeckt, kam aber bei der Lieferung der Zuckerrüben schmerzlich zum Tragen. Westliche Gebiete haben deutliche Zuckergehaltseinbussen in Kauf nehmen müssen. Über 38% aller Lieferungen erreichten Zuckergehalte, welche unter 15% lagen. Nebst den Blattneuaustrieben nach den Niederschlägen im September, sind zwei bis drei Prozent Gehaltsverlust auf den Befall von SBR zurückzuführen. Im Schnitt lag der Zuckergehalt im Werk Aarberg bei 14.6% und in Frauenfeld bei 16.3%. Die durchschnittlichen Erträge in der gesamten Schweiz erreichten 86 t/ha. Wiederum sind die SBR-Zikaden etwa 10 km weitergewandert und nun bereits auf der Höhe um Niederbipp und ebenfalls im Aaretal nachgewiesen worden. Trotz allem konnte die Branche, dank den Versuchen der Fachstelle, wiederum zwei neue SBR-Sorten auf die spezifische SBR-Liste aufnehmen. Mit den bewährten Xerus und Chevrolet stehen nun mit Interesse KWS und BTS 1740 weitere, ertragreichere und zudem sehr blattgesunde SBR-Sorten zur Auswahl. Trotzdem kann, allein mit der Sortenwahl, die SBR-wie auch die BYV-Vergilbungs-Problematik noch nicht gelöst werden, das haben die umfangreichen Feldversuche wiederum bestätigt. Fruchtfolge-Versuche im Chablais in Zusammenarbeit mit der HAFL zeigten in diesem Jahr eindrücklich, dass die Population von SBR-Zikaden um gut 90% reduziert werden konnte. Allerdings ist noch nicht abschliessend geklärt, ob diese Massnahme auch die bereinigten Zuckererträge wirklich auf ein deutlich höheres Niveau bringen konnten. Weitere Untersuchungen sind dazu nötig.

Sortenprüfung

Exakt-Sortenversuche: Verteilt über das Rübenanbauggebiet der Schweiz wurden 5 RSV-Versuche angelegt, davon konnten drei Standorte statistisch ausgewertet werden. Zwei Standorte (Chavornay, Müntschemier) wurden als SBR-Exaktversuch WP2/3 ausgewertet, wobei Marnand und Kappelen wegen der Trockenschäden nicht dargestellt werden konnten. Versuche mit künstlicher Inokulation mit dem BYV- wie auch dem BCht-Virus wurden an drei Standorten ausgewertet und zeigen, dass frühestens in ein bis zwei Jahren mit der ersten virustoleranten Sorte gerechnet werden kann.

Sortenangebot: Für die Klassik-Liste 2023 wurden neu Interesse KWS (Cerco+) und Monteverdi (Strube) aufgenommen. Nebst Novalina KWS, Escadia KWS (beide auch BIO-Graupille) und Dunant (Strube) sind wiederum fünf Sorten auf der Normalsortenliste. Als ALS-Sorte wurde Smart BTS 4825 neu gelistet. Sie ergänzt Smart Manja KWS, Arosa KWS und die bewährte Smart Belamia, welche zusammen im Jahr 2022 bereits auf 49% der Anbaufläche ausgesät worden sind. Wiederum wird 2023 eine spezifische SBR-Sortenliste geführt. Die bewährten Chevrolet (Strube) sowie Xerus (SV) werden durch Interesse KWS und BTS 1740 verstärkt. Gegen Rhizoctonia-Wurzelfäule konnte Novatessa KWS auf die Verkaufsliste aufgenommen werden und löst damit Rhinema ab.

Dienstleistungen für die Zuckerindustrie und Pflanzorganisationen

- Mitarbeit in diversen Gremien. IIRB Arbeitsgruppen sowie Mitarbeit im Rahmen der Plattform Pflanzenschutz.
- Mitarbeit für das Erwirken einer Allgemeinverfügung «Blattlausinsektizide»
- Schriftliche Eingabe zum Erwirken einer Allgemeinverfügung «Ditylenchus»
- Erteilung von ÖLN –Versuchsbewilligung für den Einsatz des Versuchsfungizides gegen Ditylenchus mittels Bandapplikation
- Vorträge bei Veranstaltungen, Austausch mit ausländischen Instituten
- Vorträge an den diversen physisch abgehaltenen Winterveranstaltungen
- Erteilung von Unterricht an Studenten, Landwirtschaftsschüler, Betriebsleiter
- Ertragerhebung: Auszählen der Bestände, Ertragerhebung an drei Terminen in der Vegetationsperiode in Zusammenarbeit mit SZU
- Übersetzungstätigkeit durch B. Cornamusaz, Verantwortlicher Regionalbüro Grange-Verney

Auslandkontakte

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin und der Leiter haben am Jahreskongress IIRB in Mons (Belgien) teilgenommen. Eine weitere Reise führte die Mitarbeiter der Fachstelle nach Mannheim an die DLG Feldtage und danach zu LIZ nach Köln wo uns interessante Feldversuche inklusive reger Wissensaustausch erwartete.

Dank

Das Präsidium, der Vorstand und die Mitarbeitenden der SFZ danken den Trägerschaften für das Vertrauen in unsere Arbeit und Dienstleistungen.

1.6. Interprofession

Nicolas Wermeille

Definitiver Schlusspreis 2021

Im Juli konnte die Interprofession den Schlusspreis 2021 bekannt geben. Die Interprofession hat den Abrechnungspreis bei 45.40 Franken pro Tonne konventionelle Rüben respektive 128.40 Franken für Bio-Rüben festgelegt. Die Preise liegen somit um 0.40 Franken über den Richtpreisen. Die Differenz zum Grundpreis wird als variable Komponente in Abhängigkeit der gelieferten Zuckermenge ausbezahlt.

Branchenvereinbarung 2022

Die Branchenvereinbarung 2022 war aufgrund der langwierigen Parlamentsdebatten über die Weiterführung des Hilfspakets spät verabschiedet worden. Der politische Rahmen für 2022 und die folgenden Jahre war erst Anfang Oktober 2021 bekannt geworden. Im Oktober 2021 konnte die Interprofession die Übernahmebedingungen für 2022 definitiv festlegen. Die Diskussionen dazu waren intensiv. Der SVZ war aufgrund der steigenden internationalen Zuckerpreise überzeugt, dass eine deutliche Preiserhöhung nötig ist. Dies auch im Sinne der Anbaubereitschaft, nahm doch die Anbaufläche von 2020 auf 2021 erneut um fast 1500 ha ab, was die Auslastung der beiden Werke Frauenfeld und Aarberg gefährdet. Der Rübenpreis muss aber auch an die finanziellen Möglichkeiten der SZU angepasst sein. Die Rückstellungen wurden in den letzten Jahren stark abgebaut und die Zuckerpreise sind nach wie vor volatil.

Schlussendlich hat sich die Interprofession im Sinne der Anbaubereitschaft auf folgende Anpassungen in der Branchenvereinbarung 2022 geeinigt:

- Grund- und Richtpreis: Erhöhung um CHF 5 auf 45 respektive 50 CHF/t Zuckerrüben
- Biozuckerrüben: Richtpreis bei 158 CHF/t. Die Labelprämie von 30 CHF/t wird für mindestens drei Jahre zugesichert und ist im Richtpreis integriert.
- Treueprämie: wird abgeschafft und in den Grundpreis umgelagert. Zur Kompensation der gestrichenen Treueprämie wird dieser um CHF 1 erhöht.
- Zuckergehaltszahlung: Zuschlag ab 16% wird von 35 auf 40 Rappen je 0.1% Zuckergehalt erhöht.
- Technische Ausbeute: Abzug Ausbeute unter 85.5% wird von 20 auf 10 Rappen je 0.1% Ausbeute reduziert. Der Zuschlag für eine Ausbeute über 87.5% bleibt wie bisher bei 10 Rappen.
- Fremdbesatz: Der Abzug für Lieferungen mit einem Fremdbesatz von über 12% wird auf 50 Rappen je 1% Fremdbesatz reduziert.
- Übernahmemodelle: Bei allen Übernahmemodellen wird die Beteiligung an den Frachtkosten über 10% Fremdbesatz ersatzlos gestrichen.

Zusätzlich hat die Interprofession aufgrund der tiefen Zuckergehalte beschlossen, die Abzüge unter 15% Zuckergehalt rückwirkend für 2022 zu reduzieren (Fr. 0.35 auf Fr. 0.30). Dieser ausserordentliche Beschluss für das Jahr 2022 wurde bei der Rübenabrechnung berücksichtigt und in den Lieferbestätigungen im Januar korrigiert.

Branchenvereinbarung 2023

Die Grund- und Richtpreise steigen bei den konventionellen Rüben um 8 Franken auf 53 respektive 58 Franken pro Tonne Zuckerrüben. Ein flächenabhängiges Preismodell ermöglicht sogar eine Preiserhöhung von bis zu 10 Franken. Grund- und Richtpreis erhöhen sich je nach angebaute Zuckerrübenfläche (konventionelle Zuckerrüben, Fläche gemäss Agrardatenerhebung):

Anbaufläche	Grundpreis	Richtpreis
Bis 16 000 ha	53.00	58.00
Über 16 000 ha	53.50	58.50
Über 16 500 ha	54.00	59.00
Über 17 000 ha	54.50	59.50
Über 17 500 ha	55.00	60.00

Grund- und Richtpreis bio steigen auch um 8 Franken auf 163 respektive 167 Franken pro Tonne Zuckerrüben. Weitere Verbesserungen für die Pflanzler wurden in der Branchenvereinbarung 2023 umgesetzt:

- Rübenabrechnung, Akontozahlung: Bei den konventionellen Rüben wird der Betrag für die 1. Akontozahlung auf 47 Franken erhöht. Bei den Bio-Rüben wird der Betrag für die 1. Akontozahlung auf 150 Franken erhöht und die Auszahlung erfolgt neu im November. Diese Anpassung wird den Pflanzern ermöglichen, früher über mehr Liquidität zu verfügen.
- Rekursverfahren betreffend Bewertung von Rübenlieferungen: Das Eintretenskriterium « >12% Fremdbesatz » wird gestrichen.
- Anpassung Spätablieferungsprämien

Rübenrichtpreise gemäss Branchenvereinbarung (BV) 2018 bis 2023

Preise CHF/t Rüben	BV 2018 ¹	BV 2019	BV 2020	BV 2021	BV 2022	BV 2023 ²
Zuckerquote	275 000	265 000	265 000	265 000	250 000	250 000
Grundpreis AC	39	39	39	40	45	53
Aus Rückstellungen	0 - 6	0 - 6	0-6	0-5	0-5	0-5
Variable Komponente	0 - 6	0 - 6	0-6	0-6	0-6	0-6
Richtpreis	43	44	44	45	50	58
Ausbezahlter Preis	44	44	44	45.40	noch offen	noch offen

¹ Umlagerung CHF 2 von Transportentschädigung in Rübengrundpreis

² Preise basiert auf der gesamten konventionellen Zuckerrübenfläche gemäss Agrardatenerhebung

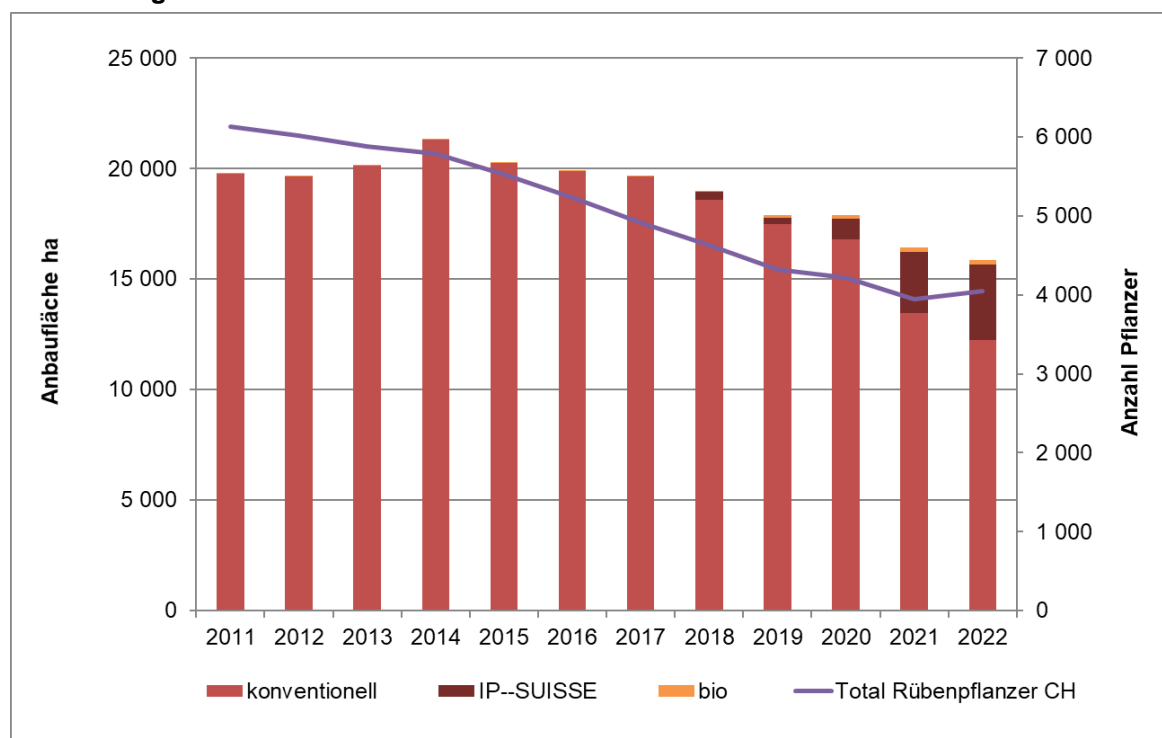
IP-SUISSE Zucker

Nach einer erfreulichen Steigerung bereits im Jahr 2021 konnte die IP-Suisse Zuckerrübenfläche im Jahr 2022 nochmals von 2'749 ha auf 3413 ha erhöht werden. Die Gesamtfläche verteilt sich auf 2267 ha, die in der Westschweiz und 1146 ha, die in der Ostschweiz angebaut werden. Zur Erinnerung: Im Jahr 2017 wurde keine einzige Hektare unter diesem Label vermarktet. Zusätzlich zum Einzelkulturbeitrag von 2100 CHF/ha werden Zuckerrüben, welche gemäss integrierter Produktion (insektizid- und fungizidfrei) produziert werden, immer noch mit einem Beitrag von 200 CHF/ha vom Bund unterstützt. Die Nachfrage nach IP-Suisse-Zucker bleibt hoch, aber das gemeinsame Ziel der Branche und von IP-SUISSE ist es, auch die Verarbeitungsindustrie als Kunde von besonders ökologisch produziertem Zucker zu gewinnen. Diesen Schritt braucht es, um die Fläche weiter markant ausdehnen zu können.

Biozucker

Die Anbaufläche nimmt weiter zu und übersteigt im Jahr 2022 den Wert von 200 ha (208 ha). 78 Pflanzler, darunter sechs Neue, haben insgesamt 11'766 Tonnen Bio-Rüben geliefert. 168 ha sind in der Westschweiz und 40 ha in der Ostschweiz unter Vertrag. Die Erträge haben erfreulicherweise 57 t/ha erreicht, was zwar weit vom konventionellen Niveau entfernt ist, aber angesichts der 35 t/ha, die 2021 erreicht wurden, vielversprechend ist. Generell ist der durchschnittliche Ertrag von ausgesäten Bio-Rüben niedriger als der von gepflanzten Rüben. Durch das Projekt «Pflanzen statt säen» konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt werden und die Fortsetzung verspricht interessant zu werden, insbesondere mit Möglichkeiten, das derzeit arbeitsintensive Pflanzen zu automatisieren. Schweizer Biozucker ist nach wie vor sehr gefragt. Die verschiedenen Fördermassnahmen für den Anbau führen leider aber noch nicht zu grossen Volumina, mit denen die Nachfrage in der Schweiz gedeckt werden könnte. Die Importe haben sich seit 2016 mehr als verdoppelt und sollen bis 2022 auf 86'203 t Bio-Rüben ansteigen.

Entwicklung Anbauflächen und Anzahl Pflanzler 2011 bis 2022



Importrüben 2016 – 2022

(Quelle SZU)

	Import konventionelle ZR (t)	Import Bio ZR (t)	Import Total (t)
2016	45 970	40 780	86 750
2017	82 340	45 160	127 500
2018	86 774	57 834	144 608
2019	141 923	65 025	206 948
2020	162 996	76 685	239 681
2021	225 292	70 225	295 517
2022	230 434	86 203	316 637

Mitglieder der Interprofession

SVZ (4 Stimmrechte)	Schweizer Zucker AG (4 Stimmrechte)
Josef Meyer	Guido Stäger
Pierre-Alain Epars	Michael Feier
Adrian Kramer	Peter Imhof
Andreas Guyer	Catherine Metthez
Silvan Ziegler	
Nicolas Wermeille	

1.7. Politische Rahmenbedingungen

Nicolas Wermeille

Agrarpolitik

Für unsere gesamte Branche war die Verankerung eines Einzelkulturbeitrags im Jahr 2021 von 2100 CHF/ha im Landwirtschaftsgesetz bis 2026, ein entscheidender Schritt. Der minimale Grenzschatz von 7 CHF/dt Zucker, der Beitrag von 200 CHF/ha für Bio- und IP-Rüben sowie das Forschungsprogramm des Bundes gehören ebenfalls zu diesen ebenso wichtigen wie notwendigen Unterstützungen. Der SVZ und die gesamte Branche evaluieren bereits die Situation, um das weitere Vorgehen zu planen. Im Rahmen der parlamentarischen Initiative 19.475 «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» wurde auf nationaler Ebene das Programm der Produktionssystembeiträge angepasst. Die neuen Produktionssystembeiträge (PSB) im Ackerbau umfassen die bisherigen Ressourceneffizienzbeiträge (REB) und weiterentwickelte bisherige sowie neue PSB-Massnahmen. Zwei PSB betreffen den Zuckerrübenanbau:

- Verzicht auf den Einsatz von Fungiziden und Insektiziden: CHF 800.-/ha
- Verzicht auf Herbizide: CHF 250.-/ha (Der Herbizideinsatz ist erlaubt bei: Einzelstockbehandlungen, bei Bandbehandlung ab der Saat auf maximal 50% der Fläche oder bei Flächenbehandlungen ab der Saat bis zum 4-Blatt-Stadium.)

Diese Programme werden ab 2023 eingeführt und die gesamte Kultur muss angemeldet werden.

Im Jahr 2022 wurde ein Minipaket der AP22+ im Bundeshaus diskutiert. Nach der Sistierung der AP22+ schlug der Bundesrat dieses Minipaket vor. Die AP22+ soll damit eine schlanke Vorlage bleiben, die auf wirtschaftliche und soziale Themen fokussiert. Umweltthemen wurden bereits umfassend mit der Pa. Iv. 19.475 umgesetzt. Die Bundeskammern werden sich voraussichtlich 2023 auf den endgültigen Inhalt dieses Minipakets einigen.

Bei den Volksinitiativen wurde im Jahr 2022 die Massentierhaltungsinitiative abgelehnt. Der SVZ gehörte zu den Gegnern und beobachtete eine Kampagne, die glücklicherweise nie wirklich hitzig wurde. Die Abstimmung über die Pflanzenschutzinitiativen am 13. Juni 2021 hatte einen starken Eindruck hinterlassen. Die Landschafts- und Biodiversitätsinitiativen könnten in diesem Jahr die Debatten im Zusammenhang mit der Landwirtschaft neu ankurbeln, wobei Angriffe und Bedrohungen von allen Fronten regelmässig vorkommen.

Stellungnahmen

Generell hat der Schweizerische Verband der Zuckerrübenpflanzer viele Standpunkte des Schweizerischen Bauernverbandes übernommen, insbesondere im Rahmen der Vernehmlassung zur Umsetzung der parlamentarischen Initiative 19.475, Absenkpfade für Pflanzenschutzmittel und Nährstoffe. Alle Stellungnahmen des SVZ sind unter <https://www.svz-fsb.ch/de/publikationen/stellungnahmen.html> einsehbar.

Anpassungen Swissness

Um den administrativen Aufwand für die Ausnahmegesuche für Rohstoffe, die in der Schweiz für bestimmte Verwendungszwecke nicht verfügbar sind zu vereinfachen, sollen die Branchen dazu künftig eine Liste erstellen. So dürfen technische Anforderungen wie z.B. Bio kein Grund mehr sein für Ausnahmen. Der SVZ und die SZU sind mit den vorgeschlagenen Anpassungen einverstanden. Für Biozucker fordern sie noch zwei Jahre eine Ausnahmemöglichkeit, damit die Produktion weiter ausgebaut werden kann und das Schweizer Kreuz nicht voreilig von betroffenen Produkten entfernt werden muss.

Stellungnahme zu den Änderungen in Anhang 1 Ziffer 6.1.2 der Direktzahlungsverordnung (DZV)

Der SVZ gab folgende Stellungnahme zum Punkt «Auswahl und gezielte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln» ab: Ab nächstem Jahr wird die bereits heute schon knappe Auswahl an Pflanzenschutzmitteln im ÖLN weiter eingeschränkt. Sollten die im ÖLN noch erlaubten Wirkstoffe für die Bekämpfung von Schädlingen im Zuckerrübenanbau nicht ausreichen bzw. Schäden nicht mehr verhindert werden können, muss die Möglichkeit bestehen, zu diesem Zweck Sonderbewilligungen auszustellen oder Wirkstoffe aus Anhang 1 Ziffer 6.1.1 DZV (Verbote) in Anhang 1 Ziffer 6.1.2 DZV (zugelassene Anwendungen) aufzunehmen. Der SVZ erwartet generell, dass aufgrund von Verschiebungen in der Zulassung sowie dem Auftreten von Schädlingen sämtliche Kultur-Schaderreger-Kombinationen, in allen Spezial- und Ackerkulturen, laufend überprüft und diese bei Erfüllung der Voraussetzungen zeitnah und unkompliziert in Anhang 1 Ziffer 6.1.2 DZV aufgenommen werden.

Stellungnahme zu den Änderungen der Gewässerschutzverordnung 2023

Der SVZ unterstützt die Ziele des Nationalen Aktionsplans Pflanzenschutz (NAP), nämlich die Risiken die sich beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) ergeben können, nachhaltig zu reduzieren. Mit der Pa.IV.19.475 werden die Ziele des NAP nun über Gesetze und Verordnungen verbindlich gemacht und auch zeitlich mit klaren Fristen terminiert. Der Bundesrat geht mit dieser Vorlage aber weit über die Ziele des NAP und die Beschlüsse des Parlaments hinaus, was wir klar ablehnen. Der SVZ fordert mit Nachdruck, dass alle anderen Anwender von für die Umwelt, Gewässer und Mensch kritischen Chemikalien gleich wie die Landwirtschaft behandelt werden: Aufzeichnungs- und Ausbildungspflicht, Monitoring, Nationaler Risikoreduktionsplan für chemische Schadstoffe, Einschränkung und Verbot der Anwendungen usw. Eine neue Studie der EAWAG (Kartierung unbekannter chemischer Schadstoffe in Schweizer Gewässern, Juni 2022) zeigt klar und deutlich das enorme Manko auf allen Stufen in diesem Bereich. Es ist inakzeptabel, dass die Landwirtschaft nach wie vor am Pranger steht, während man in sämtlichen anderen Anwendungsgebieten nicht einmal weiss, welche chemischen Stoffe überhaupt eingesetzt werden und auch nicht in welchen Mengen und wo.

1.8. Internationales

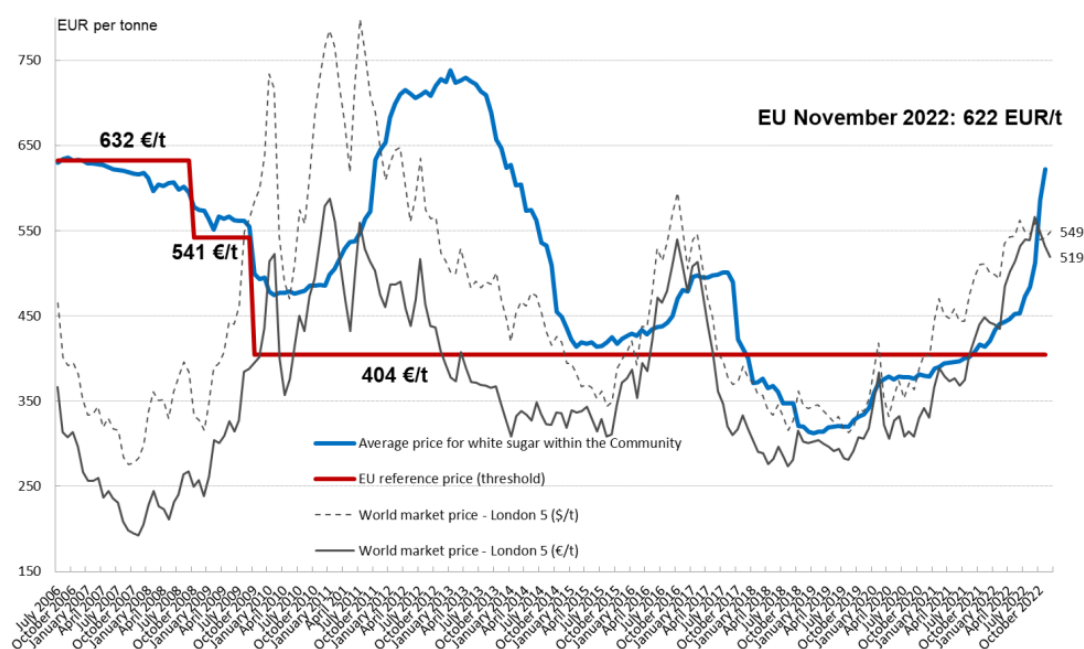
Nicolas Wermeille & Schweizer Zucker AG

Im Jahr 2021 hat die COVID-Krise alle Präsenzveranstaltungen mit unseren europäischen Rübenpflanzerkollegen verhindert. Nachdem sich die Lage 2022 wieder normalisiert hat, konnte der SVZ Anfang Juni eine Delegation nach Danzig in Polen zur CIBE-GV (International Confederation of European Beet Growers), verbunden mit einem Kongress, senden. Dies war auch eine Gelegenheit, die polnische Zuckerindustrie kennenzulernen, die mit über 17 Fabriken die drittgrösste Produktion in Europa hat. Ende Juni konnten wir eine Delegation deutscher Pflanzler (Verband baden-württembergischer Zuckerrübenanbauer) in der Schweiz empfangen. In Zusammenarbeit mit Schweizer Zucker und der Fachstelle für Zuckerrübenbau konnten wir der Gruppe ein abwechslungsreiches Programm bieten, unter anderem mit Besuchen von Feldversuchen, von Ricoter und vom Holzkraftwerk in Aarberg. Ansonsten fanden im Laufe des Jahres mehrere Online-Sitzungen statt, die sich u.a. mit Neuigkeiten zum Pflanzenschutz oder mit der Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen befassten. Der Austausch mit der CIBE ist immer sehr bereichernd und ermöglicht es uns, bestimmte Dossiers in einem übergeordneten Kontext zu behandeln.

Weltzuckermarkt

Der FAO Food Price Index zeigte im Monat Dezember 2022 für den Durchschnitt aller Nahrungsmittel den neunten Rückgang in Folge und stand damit tiefer als im Dezember 2021. Somit haben die weltweiten Nahrungsmittelpreise wieder das Vorkriegsniveau erreicht oder sogar unterschritten. Generelle Rezessionstendenzen, tiefere Düngerpreise sowie insgesamt gute Ernteaussichten sind die Hauptgründe für diese Entwicklung. Konträr zur generellen Entwicklung verhält sich der Preis für Zucker, der im Dezember weiter anstieg. Gestützt wird das Preisniveau durch weltweit tiefe Lagerbestände sowie tiefer veranschlagte Exportmengen aus Indien (6.1 Mio. t gegenüber 11 Mio. t im Vorjahr). Zudem festigte der jüngste Entscheid des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) das Preisniveau (siehe Kapitel "EU" unten).

Grafik: EU Referenz- und Marktpreis für Weisszucker sowie Weltmarkt-Zuckerpreis an der Börse in London (\$/t - €/t)



Quelle: https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/overviews/market-observatories/sugar_en

EU

Viele Zuckerproduzenten haben – früher als üblich – bereits Ende Dezember oder im Verlauf des Januars die Rübenkampagne 2022/23 unter schwierigsten Bedingungen beendet. Der starke Frost um den 10. Dezember 2022 führte dazu, dass die an den Haufen gelagerten Rüben eingefroren sind. Durch die rekordhohen Temperaturen vor dem Jahreswechsel litt die Qualität der Rüben beim Wiederauftauen und sie verloren dabei an Zuckergehalt. Insgesamt wurde in der EU + UK rund 16.14 Mio. t Zucker produziert. Damit verstärkt sich der Importbedarf der EU, da der Konsum mit 17.13 Mio. t um rund 1 Mio. t höher prognostiziert wird. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat in seinem Urteil Mitte Januar 2023 die Ausnahmegenehmigungen für Saatgut, das mit Neonicotinoiden gebeizt ist, abgelehnt. Seit 2018 wäre in der EU dieses Insektizid verboten, jedoch haben viele Länder Ausnahmegenehmigungen erteilt, da es noch keine wirksamen Ersatzlösungen gibt. Im Rübenanbau bedeutet das Verbot in Regionen mit hohem Befall von BYD (Beet Yellow Virus Disease = Viröse Vergilbung) signifikante Ertragseinbussen. Nach dem Urteil hat Frankreich angekündigt, die geplante Ausnahmegenehmigung für 2023 aufzuheben. Frankreich als grösstes Anbaugebiet für Zuckerrüben in der EU hatte nach dem Verbot im ersten Jahr 2020 auf die Beizung verzichtet. Das Land wurde in diesem Jahr so stark vom Vergilbungsvirus getroffen, dass der Ertragsverlust im Durchschnitt bei 30% lag. Daraufhin hat Frankreich eine dreijährige Ausnahmegenehmigung erlassen, die eigentlich erst Ende 2023 ausgelaufen wäre.

Wie andere Länder mit Ausnahmegenehmigungen auf den Entscheid des EuGH reagieren werden, ist noch offen. Bei den Zuckerproduzenten befürchtet man, dass durch den Entscheid die Zuckerproduktion in der EU teurer wird. Die Landwirte fordern Kompensationen für das höhere Ausfallrisiko. Zudem könnte die Kultur insgesamt an Attraktivität bei den Landwirten verlieren und der Selbstversorgungsgrad der EU mit Zucker könnte sinken.

2. Tätigkeitsprogramm 2023

• Interprofession Zucker

- Definitiver Preis 2022 festsetzen
- Branchenvereinbarung 2024, Beteiligung EBITDA prüfen
- Die Notwendigkeit verschiedener Investitionen und das Messverfahren für Fremdbezatz prüfen
- Enge Zusammenarbeit zwischen SVZ und SZU im politischen Bereich pflegen
- Schweizer Bio- und IP Suisse-Zucker fördern und weiter ausbauen
- Schweizer Zucker AG bei der weiteren Verbesserung im Bereich Logistik beraten und begleiten.

• Landwirtschaftspolitik (CH, EU, WTO)

- Rahmenbedingungen für die Aufrechterhaltung des Hilfspakets Schweizer Zucker festlegen: Mindestzoll für Zucker und Einzelkulturbeitrag für Zuckerrüben und Zusatzbeitrag für Zuckerrüben, die nach den Anforderungen der biologischen Landwirtschaft oder der integrierten Produktion (fungizid- und insektizidfrei) angebaut werden
- Strategie Schweizer Zucker, basierend auf den Empfehlungen der Betriebswirtschaftsstudie Schweizer Zucker weiterverfolgen.
- Parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren und Reduktion der Nährstoffverluste» umsetzen
- Position zu den Neuen Pflanzenzuchtungsverfahren erarbeiten
- Regelmässiger Dialog mit dem BLW und Kontakt mit politischen Entscheidungsträgern pflegen
- Regelmässiger Austausch mit verschiedenen Vertretern des Ackerbaus pflegen

- Stellungnahmen zu agrarpolitischen Vorlagen erarbeiten
 - In der Landwirtschaftskammer, in der Fachkommission Pflanzenbau und der Plattform Pflanzenschutz des SBV mitwirken.
 - Auf die Erreichung der Ziele der Zielvereinbarung mit dem BLW hinarbeiten.
- **Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau**
 - In den Vereinsorganen mitwirken
 - Organisatorische und personelle Ausrichtung begleiten
 - Situation viröse Vergilbung beobachten und Anträge Notfallzulassungen für Insektizide prüfen und einreichen
 - Bei der Umsetzung des Forschungspaketes von Agroscope «Nachhaltiger Zuckerrübenanbau» mitwirken
 - In der AG «Begleitung der Sortenprüfung» und Unterstützung bei der ausgebauten Sortenprüfung mitwirken
 - Anbaumethoden mit reduziertem Pflanzenschutzmitteleinsatz unter Berücksichtigung des Ertragsniveaus unterstützen
 - Wissensaufbau und Bekämpfung vom «Syndrome de basses richesses» und viröse Vergilbung unterstützen
 - Ausbau der wirtschaftlichen Beratung im Zuckerrübenanbau unterstützen
 - In der gesamtschweizerischen Plattform Erdmandelgras und bei der Entwicklung eines gesamtschweizerischen Massnahmenpakets gegen Erdmandelgras mitwirken
 - Aktionsplan Pflanzenschutz umsetzen
- **Kommissionen und Arbeitsgruppen**
 - Aktive Fortsetzung der Dialoge und Aktivitäten mit den Regionalverbänden (OVZ und WVZ), die auf eine allgemeine Fusion der drei Organisationen abzielen.
 - In den brancheninternen Arbeitsgruppen Politik, Kommunikation, Wissenschaft/Forschung und Anbaubereitschaft aktiv mitwirken
 - Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Schweizerischen Bienenzüchtervereine «apisuisse» insbesondere auf Arbeitsgruppenebene konkretisieren.
 - Koordination der Werkkommissionen
 - Weiterführen der AG Transporte, mit dem Ziel, ein zentrales System für Entschädigungen zu entwickeln.
 - Kostensenkung und Effizienzsteigerung entlang der ganzen Wertschöpfungskette Zucker fördern
- **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**
 - Unterstützung der SZU bei verschiedenen Landwirtschaftsmessen.
 - Gemeinsamer elektronischen Newsletters «BetaSwiss» koordinieren und weiterführen
 - APP «BetaSwiss» unterhalten
 - Direkte Kommunikation mit den Pflanzern weiter ausbauen, attraktive regionale Informationsveranstaltungen durchführen
 - Internetseite SVZ-FSB bewirtschaften
 - Entscheide der Arbeitsgruppe Anbaubereitschaft zum Erhalt und Ausbau der Anbaufläche umsetzen
 - Auftritte in den Agrar- und allgemeinen Medien
- **Europäische Kontakte**
 - An der CIBE-Generalversammlung teilnehmen
 - Am Jahrestreffen der Technischen Kommission der CIBE teilnehmen
 - Im Verwaltungsrat und in der Kommission für wirtschaftliche und allgemeine Angelegenheiten der CIBE mitwirken
 - Bilateraler Austausch mit nahestehenden Produktionsländern pflegen

Jahresrechnung 2022 / Comptes 2022

Bilanz per / Bilan au 31.12.2022

	31.12.2022	31.12.2021
<u>Aktiven / Actifs</u>		
Umlaufvermögen / Actifs circulants		
PC 61-547754-3	366 754.75	168 169.20
Forderungen / Créances	11 693.20	5 033.90
Aktive Rechnungsabgrenzung / Actifs transitoires	116.75	184.50
Total Umlaufvermögen / Actifs circulants	378 564.70	173 387.60
Reinverlust / Perte	14 017.57	10 070.32
Total Aktiven / Total actifs	392 582.27	183 457.92
<u>Passiven / Passifs</u>		
Fremdkapital / Fonds étrangers		
Verbindlichkeiten / Obligations	231 036.80	11 288.15
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten / autres obligations à court terme	162.15	761.73
Verbindlichkeiten FAK / Obligations CAF	45.60	
Total Fremdkapital / Totales fonds propres	231 244.55	12 049.88
Eigenkapital / Fonds propres		
Verbandsvermögen / Fortune de la Fédération	161 337.72	171 408.04
Total Eigenkapital / Total fonds propres	161 337.72	171 408.04
Total Passiven / Total passifs	392 582.27	183 457.92

Erfolgsrechnung 2022 und Budget 2023 / Compte de résultat 2022 et budget 2023

	2021 Rechnung 2021 Compte	2022 Budget	2022 Rechnung 2022 Compte	2023 Budget
ERTRAG / PRODUITS				
Pflanzerbeitrag SVZ und SFZ / <i>Cotisations planteurs FSB et CBS</i>	650'192.15	649'037.20	648'867.75	650'000.00
Beitrag SZU an Basiskommunikation SBV / <i>Participation SUS communication de base USP</i>	4'245.90	4'245.90	3'858.00	3'858.00
Geschäftsführung WVZ / <i>Gérance ABSO</i>	13'905.60	14'000.00	13'247.40	0.00
Total Ertrag aus Beiträgen / Total produits cotisations/participa- tions	668'343.65	667'283.10	665'973.15	653'858.00
Verschiedene Einnahmen Revenus divers	17.60	0.00	45.77	0.00
Total Übriger Ertrag Total autres produits	17.60	0.00	45.77	0.00
Total Ertrag Total produits	668'361.25	667'283.10	666'018.92	653'858.00

	2021 Rechnung 2021 Compte	2022 Budget	2022 Rechnung 2022 Compte	2023 Budget
AUFWAND / CHARGES				
Fachstelle SFZ Centre betteravier CBS	-290'000.00	-290'000.00	-290'000.00	-290'000.00
Beitrag an OVZ und WVZ Contribution OVZ et ABSO	-52'233.00	-43'402.29	-43'431.95	0.00
Beitrag SBV Cotisations USP	-40'866.00	-33'131.00	-33'190.00	-33'200.00
Beitrag SBV Basiskommunikation Contribution communication de base USP	-8'491.80	-8'500.00	-7'715.95	-8'500.00
Beiträge LID / AGIR Cotisation LID/AGIR	-9'000.00	-9'000.00	-9'000.00	-9'000.00
Beiträge Mitgliedschaften Affiliations	-3'350.00	-3'050.00	-3'000.00	-3'000.00
Beitrag CIBE Cotisation CIBE	-11'400.43	-11'000.00	-10'446.62	-11'000.00
Total Beiträge und Mitgliedschaften Total contributions et affiliations	-415'341.23	-398'083.29	-396'784.52	-354'700.00
Sitzungsgelder Delegierte Jetons de présence délégués		-7'000.00	-9'950.00	-7'000.00
Löhne / Sitzungsgelder Vorstand und Kommissionen ; Jetons de présence / Salaires comité et commissions	-64'825.00	-65'000.00	-57'190.00	-65'000.00
AHV / IV / EO / ALV AVS / AI / APG / AC	-3'261.15	-3'500.00	-3'462.25	-3'500.00
FAK /CAF	-793.60	-1'000.00	-789.60	-1'000.00
Spesen Delegierte Indemnités délégués		-3'500.00	-4'649.30	-3'500.00
Spesen Vorstandsmitglieder Indemnités membres du comité	-20'772.95	-20'000.00	-24'744.10	-20'000.00
Übrige Spesen Autres indemnités	0.00	0.00	-194.90	0.00
Geschäftsführung Gérance	-125'336.30	-125'000.00	-120'651.70	-125'000.00
Spesen Geschäftsführung Indemnités gérance	-1'540.85	-3'000.00	-4'969.20	-3'000.00
Übersetzungen Traduction	-12'362.75	-15'000.00	-5'649.95	-15'000.00
Total Personalaufwand Total charges personnel	-228'892.60	-243'000.00	-232'251.00	-243'000.00
Büromaterial / Kopien / Porti Materiel de bureau / photocopie / ports	-2'322.50	-3'000.00	-1'960.80	-3'000.00
Fachliteratur Littérature technique	-1'147.00	-1'200.00	-1'263.27	-1'200.00
Rechtsberatung Conseil juridique	0.00	0.00	-3'724.35	-5'000.00
Aufwand Sitzungen Charges séances comité	-873.30	-4'000.00	-1'816.80	-4'000.00
Aufwand Delegiertenversammlung Charges assemblée des délégués	-178.75	-9'000.00	-9'090.70	-9'000.00



	2021 Rechnung 2021 Compte	2022 Budget	2022 Rechnung 2022 Compte	2023 Budget
Aufwand Kongress / Ausflug Charge pour congrès et sorties	0.00	0.00	-7'701.12	-9'000.00
Kommunikation Communication	-110.15	-1'000.00	-1'416.65	-1'000.00
Öffentlichkeitsarbeit Relations publiques	-23'181.70	-18'000.00	-21'179.20	-18'000.00
Verschiedene Ausgaben Autres charges	-4'289.95	-2'000.00	-502.80	-2'000.00
Total sonstiger Betriebsaufwand Total autres charges d'exploitation	-32'103.35	-38'200.00	-48'655.69	-52'200.00
Bankspesen Frais bancaires	-547.34	-500.00	-2'321.23	-1'000.00
Kapitalerträge Rendements du capital	0.00	0.00	0.00	0.00
Total Finanzerfolg Total résultat financier	-547.34	-500.00	-2'321.23	-1'000.00
Steuern Bund, Kanton und Gemeinde Impôts Conf., canton, commune	-25.55	-200.00	-24.05	-200.00
Periodenfremde Steuern Impôts hors période	27.70	0.00	0.00	0.00
Total Steuern Total impôts	2.15	-200.00	-24.05	-200.00
Ausserordentlicher Aufwand Charges extraordinaires	-1'549.20	0.00	0.00	0.00
Total Aufwand Total Charges	-678'431.57	-679'983.29	-680'036.49	-651'100.00
Total Ertrag Total produits	668'361.25	667'283.10	666'018.92	653'858.00
Einnahme- /Ausgabeüberschuss Excédent de recettes / charges	-10'070.32	-12'700.19	-14'017.57	2'758.00

Avant-propos du rapport annuel 2022

Chers-ères producteurs-trices de betteraves, Mesdames et Messieurs,

L'année 2022 restera encore longtemps gravée dans nos mémoires en raison du début de la guerre en Ukraine et de la crise qui en a résulté. Nous avons tous pris conscience qu'une guerre en Europe était malheureusement encore possible et que la Suisse devait aussi prendre les dispositions nécessaires. Il faut donc être prêt au niveau politique, économique et militaire pour pouvoir affronter d'éventuelles situations de crise. Les conséquences de ce conflit ont montré après la crise du Coronavirus, et ceci pour la seconde fois en peu de temps, notre trop grande dépendance vis-à-vis de l'étranger. L'énergie ainsi que les moyens de production sont devenus rares et en conséquence très chers. Les prix des denrées alimentaires ont très fortement augmenté sur le marché international. Le renchérissement qui en résulte est difficile à supporter, surtout pour les couches de la population les moins aisées. Pour l'agriculture, les coûts de production ont aussi beaucoup augmenté. Ces hausses doivent absolument être compensées.

Notre association a également connu une nouvelle année riche en événements. Je voudrais relever trois faits marquants :

- Les autorités politiques ont adopté des trajectoires de réduction des produits phytosanitaires et des pertes d'éléments nutritifs. Pour atteindre les objectifs, les associations ont été mises à contribution. Nous avons adopté un catalogue de mesures supportables pour nous et nous permettant d'atteindre les objectifs exigés. Celles-ci ont été consignées par écrit dans un accord spécifique conclu avec l'OFAG.
- De nombreuses discussions ont été menées avec apisuisse au cours des deux dernières années. Elles avaient pour objectifs de mieux connaître les défis réciproques et de se soutenir mutuellement. Ceci afin de maintenir une agriculture productive mais aussi de préserver et créer des habitats de qualité pour le gibier et les abeilles mellifères. Pour régler la suite de la collaboration, nous avons également signé une convention.
- Pour diverses raisons, les prix du sucre sur le marché mondial et européen, décisif pour nous, ont fortement augmenté. Cela nous permet d'obtenir un bien meilleur prix pour les betteraves. Grâce aux progrès réalisés dans le domaine de la sélection variétale qui permettent de mieux maîtriser les problèmes culturels, plus rien ne peut s'opposer à un renversement de la tendance dans l'évolution des surfaces betteravières.

Pour moi, cela été un plaisir de présider notre association et je tiens à remercier chaleureusement toutes les personnes avec lesquelles j'ai eu l'occasion de collaborer. Cette période m'a permis de faire de nombreuses et agréables rencontres. J'adresse des remerciements particuliers à mes collègues du comité, mais aussi à notre nouveau gérant Nicolas Vermeille.

Je vous souhaite beaucoup de plaisir lors de la lecture de ce rapport annuel.



Josef Meyer
Président



1. L'année des betteraves 2022

1.1. La culture de la betterave sucrière

Culture et récolte par canton 2022 (Source : Sucre Suisse SA)

Secteurs de production l'ouest	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
BE	904	3 184	278 290	87.4	14.5	34 850	10.95
BL	16	88	7 818	88.6	15.0	1 019	11.54
FR	233	1 111	92 352	83.1	14.8	11 794	10.61
GE	15	116	7 621	65.7	14.8	978	8.43
JU	81	490	38 220	78.0	16.0	5 359	10.93
NE	23	95	7 956	83.7	15.2	1 048	11.03
SO	148	525	47 543	90.5	14.3	5 845	11.13
VD	591	3 364	244 304	72.6	14.1	29 521	8.77
VS	8	65	5 452	84.1	15.2	717	11.06
Total	2 019	9 039	729 555	80.7	14.5	91 130	10.08
Secteurs de production l'est	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
AG	322	1 187	110 832	93.4	15.7	15 161	12.77
FL	6	17	1 539	92.4	14.8	198	11.87
GR	4	9	750	79.8	16.8	111	11.81
LU	34	87	9 185	105.2	15.5	1 244	14.26
SG	13	37	3 529	96.3	14.7	450	12.28
SH	211	1 082	83 663	77.3	16.1	11 799	10.91
TG	484	1 735	168 591	97.2	15.7	23 063	13.30
ZH	617	2 468	235 528	95.4	16.0	32 899	13.33
Total	1 691	6 621	613 616	92.7	15.8	84 924	12.83
	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
Total CH conv.	3 710	15 660	1 343 171	85.8	15.1	176 054	11.24
Total CH bio	78	208	11 766	56.6	14.8	1 501	7.22

1.2. La production sucrière

Statistiques de la campagne betteravière 2022. (Source : Sucre Suisse SA)

Production contractuelle conventionnelle CH		Ouest	Est	2022	2021
Surface contractuelle	ha	9 039	6 621	15 660	16 246
Nombre de planteurs		2 019	1 691	3 710	3 872
Sucre contractuel	t	128 489	98 935	227 424	233 410
Livraison de betteraves, sans bio	t	729 555	613 616	1 343 171	1 079 211
Rendement en racines	t/ha	80.7	92.7	85.8	66.4
Transformation de betteraves		Aarberg	Frauenfeld	2022	2021
Teneur moyenne en sucre CH	%	14.6	15.9	16.9	16.9
Tare totale moyenne CH	%	8.7	8.8	7.3	7.3
Betteraves travaillées, total	t	793 025	878 549	1 671 574	1 386 861
Capacité journalière	t	8 584	8 051	8 318	8 500
Durée de la campagne	jours	92	109	100.5	83.0
Début de la campagne		30.09.2022	15.09.2022		
Fin de la campagne		31.12.2022	03.01.2023		
Sucre "Rüpro"	t	99 857	126 065	225 922	207 986

1.3. Rétrospective de la gérance

Nicolas Wermeille

Aucun changement au comité ne s'est effectué au cours de l'année écoulée. Cette stabilité ainsi que l'ambiance très constructive au sein du comité ont entre autres permis un passage de témoin serein au niveau de la gérance. Le comité s'est réuni à six reprises en 2022, dont une fois en ligne.

Au cours de cette année, le comité s'est activement repenché sur un vieux et vaste dossier : la fusion des actionnariats OVZ (Association des Betteraviers de Suisse orientale) et ABSO (Association des Betteraviers de Suisse occidentale). Depuis la réorganisation de 2019 et le transfert des activités politiques et organisationnelles à la FSB en tant que faîtière nationale, l'OVZ et l'ABSO ont très peu de tâches. Suite à un sondage réalisé dans le cadre des Assemblées générales 2022 des deux associations régionales, une large majorité (90 %) des planteurs a retourné un avis favorable à une fusion. Avec ce signal positif et grâce au dynamisme et aux compétences du gérant de l'OVZ, également vice-président de la FSB Andreas Guyer, cette restructuration a pu être relancée. De nombreuses séances internes et externes, en compagnie d'experts, ont permis de dresser le cadre de cette fusion. Les réflexions ont débouché sur une solution solide et profitable à soumettre aux Assemblées générales des deux organisations régionales ainsi qu'à l'Assemblée des délégués en 2023. Une fusion complète par absorption dans la FSB au 31.03.2023 est visée, avec un nouveau règlement d'action commun et une structure FSB inchangée. L'exonération fiscale est garantie et les planteurs ne seront pas sollicités pour participer aux coûts liés à cette fusion. La réorganisation permettra de gagner en efficacité, d'adapter le règlement d'action, et d'économiser les coûts de fonctionnement des organisations régionales. Les comités de l'ABSO, respectivement de l'OVZ, recommandent naturellement la large acceptation de cette fusion. Ainsi, l'année 2023 sera décisive pour le futur des trois organisations concernées.

En parallèle, les membres du comité ont notamment étudié, puis approuvé, les lignes de deux documents, à savoir, la Déclaration d'intentions avec apisuisse et l'Accord d'objectifs avec l'Office fédéral de l'agriculture. Ces deux textes doivent accompagner notre branche dans son virage vers une production plus durable. Concrètement, la FSB et apisuisse doivent avant tout s'informer mutuellement et de manière transparente. Les deux organisations doivent également développer et soutenir des projets tournant autour de la protection des pollinisateurs. Avec l'OFAG, il s'agissait de mettre sur papier nos propres objectifs pour atteindre les buts de réductions fixés par l'initiative parlementaire 19.475 « Trajectoire de réduction ». En misant sur une augmentation des surfaces non traitées (bio, IP-SUISSE, programmes de non-recours aux Pph), la réduction des risques est inhérente.

Les préparatifs et les discussions concernant l'accord interprofessionnel ont, comme toujours, aussi été particulièrement intenses. Ce point est détaillé au chapitre « Interprofession ».

En plus des nombreuses séances internes et en groupes de travail, le président et le gérant de la FSB ont rencontré à plusieurs reprises des représentants de diverses organisations (labels, industrie de transformation, commerce de détail, semenciers, institutions de recherche, etc.) permettant d'exposer et de défendre les intérêts des planteurs.

Au niveau phytosanitaire, la FSB, en collaboration avec Sucre Suisse et le Centre betteravier suisse, ont en 2022 à nouveau sommé les autorités en charge de l'homologation de délivrer des autorisations d'urgence pour trois matières actives pour la lutte contre le puceon vecteur de la jaunisse virale en vue de la campagne 2023. La demande ayant été acceptée, spirotetramat, flonicamide et acétamipride seront à disposition pour stopper la propagation de la jaunisse virale en 2023.

Comme le veut la tradition (pour autant qu'il n'y ait pas de confinement), la fin de l'année rime avec séances d'information. Les betteraviers de Suisse alémaniques se sont rendus en nombre aux rencontres à Henschiken, au Strickhof, à Felben et finalement à Kirchberg au cours de l'hiver 2022. Les romands se sont eux retrouvés, comme à l'accoutumée, en début d'année pour les assemblées régionales, également dans des salles bien remplies. Ces séances permettent évidemment d'informer sur les actualités de la branche. Mais bien plus que cela, c'est l'occasion pour toutes et tous de trouver réponse à ses questions, de dire ce que l'on a sur le cœur, ou simplement d'échanger avec les collègues. Un énorme merci pour votre présence à ces assemblées. Chaque betteravière, chaque betteravier permet tout bonnement de produire notre sucre suisse. Sans betteraves, la vie serait bien moins douce, tel un repas sans dessert. Merci pour votre engagement.



Nicolas Wermeille
Gérant Fédération suisse des Betteraviers



Salles combles à Henschiken (LANDI Maiengrün, haut à gauche), Felben (h. à droite) et au Strickhof

Groupe de travail Science et recherche

Le réseau de recherche sur la culture durable de la betterave sucrière a permis de démarrer quelques 40 projets. La coordination est assurée par le CBS. Les premiers résultats sont déjà disponibles, par exemple un assortiment spécial pour les variétés SBR. Le CBS, Agroscope, le FiBL, la HAFL, les services phytosanitaires cantonaux et d'autres partenaires traitent naturellement aussi la jaunisse virale, la cercosporiose, des techniques de réduction des herbicides et des techniques de récolte, avec là-aussi, des avancées réjouissantes. Pour rappel, la Confédération a lancé un vaste programme de recherche après avoir refusé l'approbation d'urgence pour le Gaucho fin 2020.

Groupe de travail Promotion de la culture de betteraves sucrières

Ce groupe permet de récolter et de mettre en œuvre des idées motivant les agriculteurs à semer de la betterave. Cela passe avant tout par de la communication sur nos propres canaux et réseaux ou via la presse agricole. D'autres points comme l'action des t-shirts pour les renvois des contrats, les visites des fabriques pour les planteurs, les présences aux foires (BEA, Tier&Technik) ou encore les séances d'informations pour les planteurs ressortent des discussions de ce GT.

Groupe de travail Communication

En lien étroit avec le groupe « Promotion de la culture de betteraves sucrières », ce GT se focalise sur une communication ciblée. Grâce au nouveau service de communication créé par Sucre Suisse SA et à des personnes compétentes, les différentes actions sont idéalement coordonnées et orchestrées.

Groupe de travail Politique

Ce GT se trouve en ce moment en « stand by », après les travaux intenses ayant notamment permis la prolongation du paquet d'aides au sucre expirant fin 2021. La contribution de 2100 CHF/ha ainsi que la protection douanière minimale de 7 francs par quintal de sucre figuraient comme objectifs phare du GT Politique. Ce groupe ne risque cependant pas de se reposer sur ses lauriers, étant donné que les soutiens sont uniquement garantis jusqu'à 2026.

1.4. Rapport de la commission d'usine

Adrian Kramer, président de la commission d'usine d'Aarberg

Le départ de l'année betteravière a été réjouissant avec des conditions de semis très précoces dès le début mars. Depuis plusieurs années déjà, un suivi régulier des parcelles au printemps s'impose. En effet, les attaques d'altises et les traitements contre les pucerons sont devenus récurrents. Le monitoring du Centre betteravier et les recommandations de traitements contre les pucerons, vecteurs de la jaunisse virale, se sont bien établis. Ceci, à l'exception des parcelles pour la production intégrée. Les chutes de neige, ainsi que les nuits de gel de début avril n'ont occasionné que peu de dégâts. Dans certaines régions, les betteraves ont été touchées par de la grêle. Il est toutefois remarquable de voir à quel point les betteraves arrivent à surmonter les dégâts.



Les peuplements de betteraves étaient très réguliers et, à la mi-juin, le développement en avance. Les producteurs espéraient ainsi une bonne année betteravière. L'été chaud et très sec n'a pas été favorable aux betteraves sucrières et a freiné les attentes. Dans de nombreux cas, elles ont perdu tout leur bouquet foliaire et on pouvait ainsi voir où se situaient les zones séchées dans les parcelles. On ne savait pas encore dans quelle mesure allait se développer le « Syndrome des basses richesses » (SBR) et impacter le rendement en sucre. Une maladie qui se propage de plus en plus vers l'est, depuis la Suisse romande.

Après des moissons précoces, il n'était pas surprenant de voir que le SBR apparaisse dans les régions infestées de la Suisse occidentale. Lors du premier sondage de récolte du 26 juillet, les rendements en sucre calculés dépassaient les 9 tonnes par hectare, une quantité plus jamais atteinte depuis 2011. En raison de la présence du SBR en Suisse occidentale, il fallait s'attendre à des teneurs en sucre plus basses que dans la partie orientale du pays. Jusqu'au deuxième sondage de récolte du 23 août, il n'y a pas eu d'importantes précipitations et la croissance a été modeste. De même, les teneurs en sucre n'ont guère augmenté. Il a donc été décidé de fixer le début de la campagne à Aarberg au 29 septembre. A Frauen-

feld, la transformation des betteraves bios a commencé le 15 septembre et celle des betteraves conventionnelles le 3 octobre. Au début du mois de septembre, les pluies tant attendues sont enfin arrivées et dans les deux régions de production on a mesuré plus de 100 mm de précipitations. Grâce aux températures douces, les betteraves ont pu se remettre de la sécheresse dans de nombreuses régions. Les maladies du feuillage se sont développées de manière très différente selon les régions. Tandis que la plupart des cultures de Suisse orientale restaient saines, les maladies du feuillage se propageaient davantage dans la partie occidentale du pays. Avec les précipitations abondantes, on pouvait s'attendre à une augmentation des rendements et à une baisse des taux de sucre. Cette théorie a été confirmée dans les parcelles sondées en Suisse orientale. Le rendement en racines mesuré de plus de 100 t par hectare constitue un record. Cependant, la moyenne des teneurs en sucre de 16,2 % se situe nettement en dessous de la moyenne quinquennale. Ainsi, le rendement en sucre calculé s'élève à 16.4 tonnes par hectare, un résultat fort réjouissant. Dans les parcelles sondées en Suisse occidentale, la teneur en sucre a connu une évolution similaire avec une baisse à 15 %. L'augmentation du rendement depuis le deuxième sondage est toutefois modeste avec 10.6 t par hectare. Le rendement en sucre calculé de 13.6 t par hectare est supérieur à la moyenne des cinq dernières années.

Au cours de la première semaine de campagne, les pluies persistantes et non attendues ont provoqué d'importants problèmes dans l'approvisionnement en betteraves des sucreries. A Aarberg, le début de la campagne a dû être repoussé d'un jour en raison de la campagne de transformation de jus concentré. A Frauenfeld, la transformation des betteraves conventionnelles a été retardée de deux jours, parce que les rendements des betteraves bios étaient plus élevés que prévu. Les betteraviers ont été mis à rude épreuve par les travaux de récolte et la logistique. Les entreprises d'arrachage et de transport ont été fortement sollicitées.



Comme l'avait déjà révélé le troisième sondage de récolte, la croissance des betteraves s'est poursuivie durant tout l'automne grâce aux températures clémentes et aux précipitations. Les betteraves ont pris énormément de poids en se gorgeant d'eau. En revanche, les taux de sucre ont souffert de ces conditions. La forte augmentation des rendements a eu pour conséquence le report des livraisons durant la campagne. Les tas de betteraves étant plus volumineux, les plans de chargement initialement établis n'ont pas pu être respectés. Etant donné que la durée d'entreposage des betteraves en bordure des champs n'était que de quelques jours, il n'y a pas eu de livraison de betteraves pourries en début de campagne. Dès que les betteraves arrachées ont été entreposées durant plusieurs semaines avant leur livraison, le problème des betteraves pourries s'est aggravé. Aussi bien à Aarberg qu'à Frauenfeld, la



commission d'usine était en route pour évaluer les taux de racines pourries dans les parcelles ou les tas de betteraves.

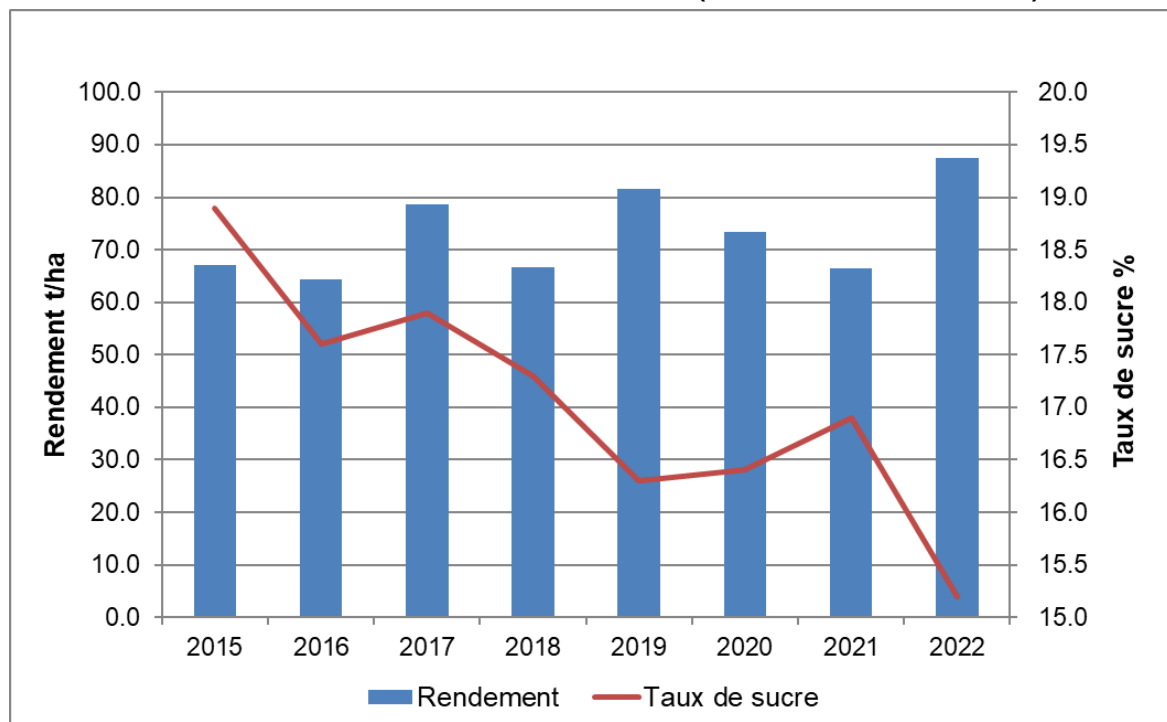


La campagne 2022 a duré 13 jours de plus que l'année dernière. En 92 jours, 1 670 200 tonnes de betteraves, avec une teneur moyenne en sucre basse de 15.5 % et un taux de terre adhérente de 8.3 %, ont été transformées. La longue campagne ne s'est pas déroulée sans quelques petits incidents survenus dans les deux sucreries. A Frauenfeld, il y a eu des problèmes avec l'appareil d'analyse, une panne d'un engrenage sur une vis sans fin transportant les pulpes et un défaut sur le séparateur de brisures de betteraves dans la station de lavage. A Aarberg, la station d'évaporation a dû être réparée et un accident s'est produit lors d'une manœuvre. La bonne nouvelle, c'est qu'aucune personne n'a été touchée.

Lors des contrôles hebdomadaires des commissions d'usine avec un représentant de la sucrerie, le travail des sondes d'échantillonnage (rupros) a été contrôlé dans les deux usines. Toute la campagne s'est déroulée sans grandes perturbations. Pour quelques planteurs, les déductions totales élevées n'étaient pas compréhensibles, raison pour laquelle ils ont fait recours. Les recours remplissant les critères d'entrées en matière et d'irrégularités ont pu être corrigés. Cette année, 291 recours ont été déposés à Aarberg : 271 concernaient la déduction totale et 20 la teneur en sucre. A Frauenfeld, il y a eu 308 recours, 285 concernant la déduction totale et 23 la teneur en sucre.

Au nom des commissions d'usine de la Suisse orientale et occidentale, je tiens à remercier toutes et tous les participant(e)s pour leur agréable collaboration.

Rendement et taux du sucre conventionnel 2014-2021 (Source : Sucre Suisse SA)



1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS

Samuel Jenni, gérant du Centre betteravier suisse

Des informations détaillées sont publiées dans le rapport d'activités et d'essais.

Vagues de chaleur et sécheresse estivale persistante

L'interprétation de la carte des relevés des précipitations tombées en Suisse fournit des points de repères sur les résultats de la récolte de betteraves sucrières.

Les mois d'hiver ont déjà été beaucoup trop doux. La principale période de semis a déjà pu commencer à la mi-mars et s'est poursuivie jusqu'à la fin de ce mois. Le printemps a également été plus chaud et ensoleillé que la moyenne, ce qui a permis aux betteraves de pousser rapidement. Le Centre betteravier a mis en place, pour la deuxième fois déjà, un monitoring des pucerons verts en collaboration avec les services phytosanitaires cantonaux. Des traitements contre les pucerons verts ont été nécessaires dès la fin avril dans l'arc lémanique. Peu à peu, le monitoring a révélé des dépassements du seuil d'intervention dans d'autres régions. En conséquence, ces régions ont également été averties et des avis de traitement diffusés. La filière avait de nouveau demandé à l'OFAG une autorisation générale pour les pulvérisations foliaires. L'OFAG ayant réagi à temps, pour la première fois, trois matières actives (Acétamipride, Spirotétramate et Flonicamide), pouvant être pulvérisées une seule fois chacune, ont été homologuées pour lutter contre les pucerons. Une fois de plus, le seuil d'intervention de 5 % a été dépassé jusqu'au 25 mai, ceci y compris dans le canton de Soleure. Des avis de traitements ont été diffusés à temps sur l'application BetaSwiss. Les cantons situés à l'est de l'Argovie se sont mis d'accord pour ne faire qu'un seul traitement, car les seuils d'intervention n'avaient été atteints que début juin. Dans ces cas, seul le produit Teppeki a été autorisé comme traitement unique, ceci à l'exception de la vallée du haut Rhin où les mesures prises en Suisse occidentale ont été appliquées. Cette procédure a donné lieu à quelques discussions, ceci notamment parce que les conseillers de l'agrochimie et les agriculteurs, du secteur de production de la sucrerie de Frauenfeld, s'attendaient à devoir également faire plusieurs interventions et que les produits autorisés étaient déjà en stock. Néanmoins, la procédure des stations phytosanitaires cantonales est légitime et sera de nouveau appliquée durant la prochaine saison. La première vague de chaleur est déjà arrivée début juin, juste au moment où se produit généralement un coup de froid dans les alpes. On s'attendait à ce que les pucerons verts se multiplient comme en 2020 et propagent le virus de la jaunisse. Malgré tout, le virus n'est apparu que de manière modérée dans les régions où l'on avait appliqué qu'un seul traitement insecticide (Teppeki). Lorsque la lutte contre les pucerons s'est achevée vers la mi-juin, de violents orages de grêle se sont de nouveau abattus sur d'nombreuses régions betteravières. En juillet, une nouvelle vague de chaleur, qui surpassa celle de 2003, s'est manifestée. Pendant des semaines, un pont anticyclonique s'est installé sur l'Europe centrale apportant presque des conditions qui avaient prévalu en Italie trois semaines auparavant. Dans de nombreux endroits, seul un mince filet d'eau coulait encore dans les rivières et les ruisseaux, nécessitant le déplacement des poissons vers des cours d'eau plus éloignés ayant un débit suffisant. Malgré des conditions météorologiques estivales, la pression de la cercosporiose est restée très modérée au début, ceci notamment en raison du manque d'humidité. Le programme CERBET 1 a de nouveau été en mesure de prédire de manière relativement précise le début des infestations. Ce qui a permis de publier les cartes des zones à risques sur l'application BetaSwiss à partir du 25 juin (première infestation observée). Au cours des semaines suivantes, on a constaté que la propagation des spores était limitée en raison du manque d'humidité. Dans la pratique, les premiers traitements ont été effectués à temps début juillet. Dès mi-juillet, les betteraves au feuillage flétri étaient en mode survie dans de nombreuses parcelles. Une pulvérisation sur des feuilles flétries est quasiment

inutile à moins d'y ajouter du cuivre, un produit de contact. En raison de l'absence de précipitations, la couche de cuivre a pu se maintenir sur les plus anciennes feuilles et ainsi empêcher la germination des spores de la cercosporiose.

Le vol des cicadelles a commencé beaucoup plus tôt et de manière plus intense que l'année précédente. Les dégâts provoqués par le SBR ont été partiellement moins visibles en raison de la sécheresse et du flétrissement des feuilles mais se sont fait cruellement sentir lors de la livraison des betteraves. En Suisse orientale, on a dû faire face à une baisse notable des teneurs en sucre. Plus de 38 % des livraisons avaient des teneurs en sucre inférieures à 15 %. Ces faibles teneurs sont dues à la repousse du feuillage en septembre et, pour environ deux à trois pourcents, au SBR. A la sucrerie d'Aarberg, la teneur en sucre moyenne a atteint 14.6 % et dans celle de Frauenfeld 16.3 %. Les rendements moyens pour l'ensemble de la Suisse se sont élevés à 86 t/ha. Une fois de plus, les cicadelles vectrices du SBR se sont déplacées d'environ dix kilomètres et ont été décelées à la hauteur de Niderbipp ainsi que dans la plaine de l'Aar. Grâce aux essais variétaux du Centre betteravier, la filière a pu inscrire deux nouvelles variétés SBR sur la liste spéciale SBR. En plus des variétés éprouvées Xerus et Chevrolet, les planteurs disposent désormais également de Interessa KWS et BTS 1470. Les nouvelles venues sont plus productives et peu sensibles aux maladies foliaires. Toutefois, les nombreux essais réalisés en plein champ ont démontré, une fois de plus, que le choix des variétés ne permettait pas à lui seul de résoudre les problèmes liés au SBR et à la jaunisse virale. Les essais de rotation des cultures, mis en place dans le Chablais en collaboration avec la HAFL, ont montré que la population des cicadelles SBR avait pu être réduite de plus de 90 % cette année. Toutefois, il n'est pas encore clair si cette mesure a effectivement permis d'augmenter les rendements en sucre raffiné. Des études supplémentaires sont encore nécessaires à ce sujet.

Etude variétale

Essais en petites parcelles : 5 essais avec des variétés résistantes à la rhizomanie, répartis sur l'ensemble de la zone de production betteravière suisse, ont été mis en place. Trois sites ont pu être évalués statistiquement. Deux essais (Chavornay, Müntschemier) ont été mis en valeur en tant qu'essais SBR WP 2/3. En raison des dégâts provoqués par la sécheresse, les essais de Marnand et Kappelen n'ont pas pu être présentés. La mise en valeur des trois essais avec inoculation artificielle avec les virus BYV et BCt montre qu'il faudra encore attendre deux à trois ans avant de disposer de la première variété tolérante aux virus.

Assortiment variétal : pour 2023, l'assortiment Standard a été complété par Interessa KWS (cerco+) et Monteverdi (Strube). En plus de Novalina KWS et Escadia KWS (toutes deux également BIO, enrobage gris) ainsi que Dunant (Strube) cinq variétés figurent à nouveau sur la liste standard. L'assortiment Conviso ALS a été complété par une nouveauté, Smart BTS 4825 et comprend également Smart Manja KWS, Arosa KWS et Smart Belamia qui a fait ses preuves. En 2022, 49% de la surface betteravière a été semée avec des variétés ALS. Une liste spécifique de variétés SBR sera de nouveau établie en 2023. Celle-ci comprend les variétés éprouvées Chevrolet (Strube) et Xerus (SV) ainsi que les deux nouveautés Interessa KWS et BTS 1740. Novatessa KWS remplace Rhinema comme variété tolérante au rhizoctone brun.

Prestations pour l'industrie sucrière et les organisations de betteraviers

- Collaboration avec différentes instances, groupes de travail de l'IIRB et la plateforme protection des plantes.
- Collaboration pour l'obtention de l'autorisation générale pour les traitements d'insecticides contre les pucerons.
- Requête écrite pour l'obtention d'une autorisation générale pour lutter contre les nématodes du collet.
- Octroi des autorisations spéciales PER pour les essais d'application en bandes du fongicide expérimental utilisé dans la lutte contre les nématodes du collet.
- Conférences lors de différentes manifestations et échanges avec des instituts à l'étranger.
- Conférences lors de différentes manifestations hivernales en présentiel.
- Cours dispensés aux étudiants, élèves des écoles d'agriculture et candidats au brevet agricole.
- Sondage de récolte : comptage des peuplements et prélèvements des échantillons à trois dates différentes pendant la période de croissance en collaboration avec la SUS.
- Activités de traduction par B. Cornamusaz, responsable du bureau régional de Grange-Verney.

Contacts à l'étranger

La collaboratrice scientifique et le gérant ont participé au congrès annuel de l'IIRB à Mons (Belgique). Lors d'un voyage, les collaborateurs du Centre betteravier ont visité les « DLG Feldtage » à Mannheim avant de se rendre au siège de LIZ à Cologne pour voir d'intéressants essais et procéder à d'intenses échanges d'informations.

Remerciements

La présidence, le comité et les collaborateurs du CBS remercient les membres affiliés pour la confiance qu'ils accordent à notre travail et à nos prestations.

1.6. Interprofession

Nicolas Wermeille

Prix définitif pour 2021

En juillet, l'interprofession a pu publier le prix définitif pour 2021. L'interprofession a fixé le prix définitif à 45.40 francs par tonne de betteraves conventionnelles, respectivement 128.40 francs pour les betteraves bio. Par conséquent, les prix sont supérieurs de 40 centimes au prix indicatif. La différence au prix de base est versée comme composante variable, en fonction du volume de sucre livré.

Accord interprofessionnel 2022

L'accord interprofessionnel 2022 avait été adopté tardivement en raison des débats parlementaires sur la poursuite du paquet d'aides au sucre qui se prolongeaient. Il avait fallu attendre début octobre avant de connaître le cadre politique pour 2022 et les années suivantes. Ce n'est qu'en octobre 2021 que l'interprofession a pu fixer les conditions définitives de prise en charge pour 2022. Les discussions à ce sujet furent animées. En raison de la hausse des prix du sucre au niveau international, la FSB était convaincue qu'une augmentation significative des prix du sucre suisse était nécessaire. Cette augmentation allait aussi dans le sens de la promotion de la culture de betteraves sucrières, car la surface cultivée avait encore diminué de quasi 1500 ha entre 2020 et 2021 et que l'exploitation à plein régime des deux sucreries à Frauenfeld et Aarberg se retrouvait menacée. Cependant, le prix des betteraves sucrières doit aussi être adapté aux possibilités financières de Sucre Suisse SA. Les provisions ont été fortement réduites au cours des dernières années et les prix du sucre restent volatils.

Au final, l'interprofession a privilégié la promotion de la culture de betteraves sucrières et s'était entendue sur les ajustements de l'accord interprofessionnel 2022 suivants :

- Prix de base et prix indicatif : augmentation de 5 CHF ; le prix de base passe à 45 CHF et le prix indicatif à 50 CHF/t de betteraves sucrières.
- Betteraves sucrières bio : la prime de label est garantie pour au moins trois ans et intégrée dans le prix indicatif. Pour compenser la suppression de la prime de fidélité, le prix indicatif est augmenté de 1 CHF.
- Prime de fidélité : supprimée et transférée dans le prix de base.
- Paiements liés à la teneur en sucre : les bonifications à partir de 16 % passent de 35 à 40 centimes par 0,1 % de teneur en sucre en plus.
- Taux d'extractibilité : la déduction pour une extractibilité inférieure à 85,5 % est réduite de 20 à 10 centimes par 0,1 % d'extractibilité en moins ; la bonification pour une extractibilité supérieure à 87,5 % reste de 10 centimes.
- Tare terre : la déduction pour les livraisons avec une tare terre de plus de 12 % est réduite à 50 centimes par 1 % de tare terre.
- Modes de prise en charge : pour tous les modes de prise en charge, la participation aux frais de transport au-delà de 10 % de tare terre est supprimée.

En raison des faibles teneurs en sucre, l'interprofession a, en outre, décidé de réduire les déductions en dessous de 15 % de sucre et ce, en passant de Fr. 0.35 à Fr. 0.30. Cette décision exceptionnelle, et rétroactive pour l'année 2022, a été prise en compte lors du décompte des betteraves et corrigée dans les confirmations de livraison en janvier.

Accord interprofessionnel 2023

Les prix de base et indicatifs des betteraves conventionnelles augmentent de 8 francs pour atteindre respectivement 53 et 58 francs par tonne. Un système de prix progressif selon la surface permet même une hausse allant jusqu'à 10 francs. Le prix de base et indicatif augmentent selon la surface betteravière conventionnelle totale, selon le recensement agricole officiel :

Surface betteravière	Prix de base	Prix indicatif
Jusqu'à 16 000 ha	53.00	58.00
> 16 000 ha	53.50	58.50
> 16 500 ha	54.00	59.00
> 17 000 ha	54.50	59.50
> 17 500 ha	55.00	60.00

Le prix de base et le prix indicatif bio augmentent également de 8 francs pour atteindre respectivement 163 et 167 francs par tonne de betteraves sucrières. D'autres améliorations pour les planteurs ont été mises en œuvre dans l'Accord interprofessionnel 2023 :

- Décompte de betteraves, acomptes : en conventionnel, le montant du premier acompte est augmenté à 47 francs. En bio, le premier acompte est augmenté à 150 francs et le versement a lieu en novembre. Ceci permet aux producteurs de disposer plus tôt de plus de liquidités.
- Recours concernant les livraisons de betteraves : Le critère d'entrée en matière « >12 % de tare terre » est supprimé.
- Adaptation des primes pour livraisons tardives

Prix indicatifs des betteraves selon l'accord interprofessionnel (AI) de 2018 à 2022

Prix CHF/t de betteraves	AI 2018 ¹	AI 2019	AI 2020	AI 2021	AI 2022	AI 2023 ²
Quota de sucre	275 000	265 000	265 000	265 000	250 000	250 000
Prix de base A/C	39	39	39	40	45	53
Provenant des réserves	0 - 6	0 - 6	0-6	0-5	0-5	0-5
Composante variable	0 - 6	0 - 6	0-6	0-6	0-6	0-6
Prix indicatif	43	44	44	45	50	58
Prix payé	44	44	44	Pas encore fixé	Pas encore fixé	Pas encore fixé

¹ Réaffectation de 2 CHF de l'indemnité de transport au prix de base des betteraves

² Prix basés sur une surface betteravière conventionnelle totale < 16 000 ha selon le recensement agricole officiel

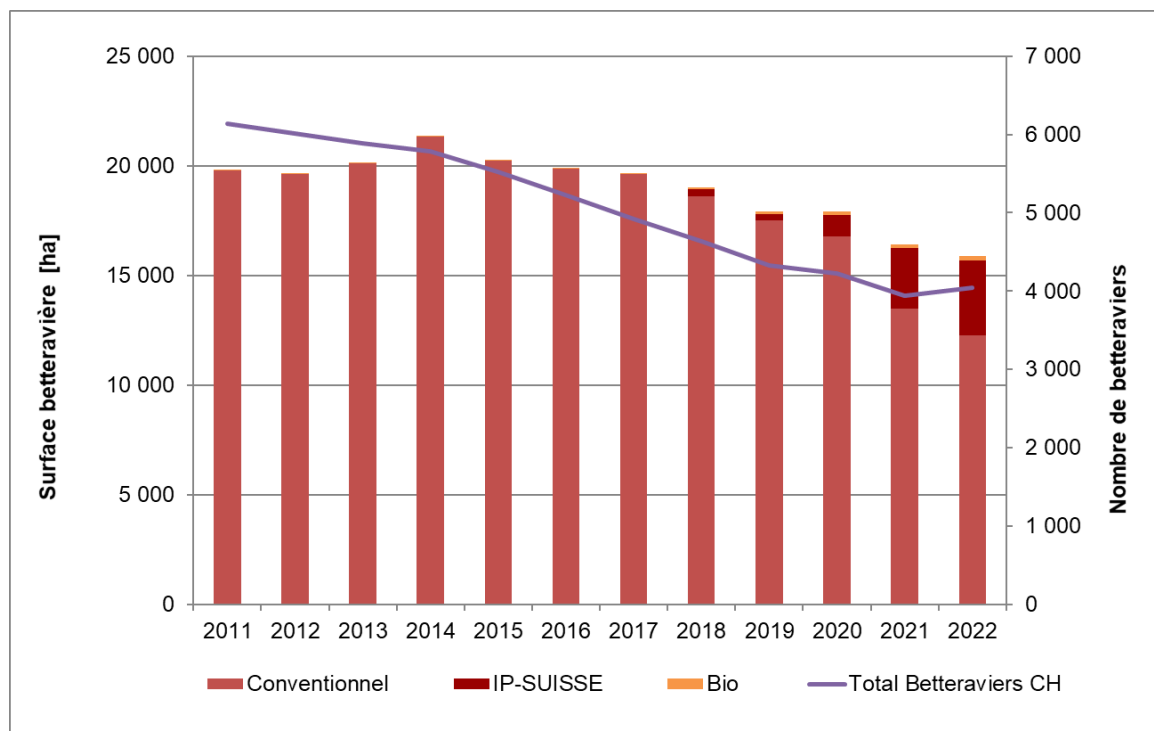
Sucre IP-Suisse

Après une belle augmentation en 2021 déjà, la surface de betteraves sucrières IP-Suisse a encore pu être augmentée en 2022 pour passer de 2749 ha à 3413 ha. La surface totale se répartie entre 2267 ha cultivés à l'Ouest et 1146 ha à l'Est de la Suisse. Rappelons qu'en 2017, aucun hectare n'était commercialisé sous ce label. En plus de la contribution à des cultures particulières de 2100 CHF/ha, les betteraves sucrières produites selon les principes de la production intégrée (sans insecticides ni fongicides) sont toujours soutenues par la Confédération à hauteur de 200 CHF/ha. La demande en sucre IP-Suisse reste importante mais l'objectif commun de la branche et d'IP-Suisse est de faire de l'industrie de transformation un client demandeur de sucre produit de manière particulièrement écologique. Cette étape est nécessaire pour continuer à étendre la surface cultivée de manière significative.

Sucre bio

La surface cultivée continue d'augmenter et dépasse les 200 ha en 2022 (208 ha). 78 planteurs, dont six nouveaux, ont livré 11 766 tonnes de betteraves bio. 168 ha sont sous contrat à l'Ouest et 40 ha à l'Est de la Suisse. Les rendements ont atteint un réjouissant 57 t/ha, certes loin du niveau conventionnel, mais prometteur face aux 35 t/ha réalisés en 2021. De manière générale, le rendement moyen des betteraves bio semées est inférieur à celles plantées. Le projet « Planter au lieu de semer » a permis d'acquérir de précieuses expériences, et la suite s'annonce intéressante, notamment avec des possibilités d'automatiser la plantation, pour l'heure vorace en main d'œuvre. Le sucre bio suisse est toujours aussi recherché. Les différents soutiens à la culture ne permettent pas encore d'atteindre des volumes importants pour couvrir la demande suisse. Les importations ont plus que doublé depuis 2016 pour atteindre 86 203 t de betteraves bio en 2022.

Évolution des surfaces cultivées de 2011 à 2022



Betteraves importées 2016 – 2022

(Source : SUS)

	Total des importations de betteraves conventionnelles (t)	Importations de betteraves biologiques (t)	Total des importations (t)
2016	45 970	40 780	86 750
2017	82 340	45 160	127 500
2018	86 774	57 834	144 608
2019	141 923	65 025	206 948
2020	162 996	76 685	239 681
2021	225 292	70 225	295 517
2022	230 434	86 203	316 637

Membres de l'interprofession

FSB (4 voix)	Sucre Suisse SA (4 voix)
Josef Meyer	Guido Stäger
Pierre-Alain Epars	Michael Feier
Adrian Kramer	Peter Imhof
Andreas Guyer	Catherine Metthez
Silvan Ziegler	
Nicolas Wermeille	

1.7. Cadre politique

Nicolas Wermeille

Politique agricole

Pour l'ensemble de notre filière, l'encrage dans la Loi sur l'Agriculture jusqu'en 2026 d'une contribution pour les betteraves sucrières de 2100 CHF/ha acquise en 2021 fut une étape décisive. La protection douanière minimale de 7 CHF/dt de sucre, la contribution de 200 CHF/ha pour la betterave biologique et pour la production intégrée ainsi que le programme de recherche de la Confédération font également partie de ces soutiens autant importants que nécessaires. La FSB et l'ensemble de la branche évaluent déjà la situation pour envisager la suite. Dans le cadre de l'initiative parlementaire 19.475 « Réduire le risque de l'utilisation des pesticides », le programme de contributions au système de production a été adapté au niveau national. Les nouvelles mesures de contributions au système de production (CSP) en grandes cultures comprennent les anciennes mesures du programme de contributions à l'efficacité des ressources (CER), les mesures CSP déjà existantes qui ont été développées, ainsi que de nouvelles mesures CSP. Deux CSP concernent la betterave :

- Non-recours aux insecticides et fongicides : 800 CHF / ha
- Non-recours aux herbicides : 250 CHF / ha (autorisations : traitements plante par plante, traitements en bande dès le semis sur max. 50 % de la surface, traitements de surface du semis jusqu'au stade 4-feuilles)

Ces programmes entreront en vigueur en 2023 et l'ensemble de la culture devra être inscrite.

En 2022, un mini-paquet de la PA22+ était discuté sous la Coupole. Après la suspension de la PA22+, le Conseil fédéral a proposé ce mini-paquet qui doit rester un projet allégé, se concentrant sur des aspects économiques et financiers, les aspects environnementaux étant déjà intégralement mis en œuvre à travers l'iv. pa. 19.475. Les Chambres fédérales devraient vraisemblablement s'entendre en 2023 sur le contenu définitif de ce mini-paquet.

Au niveau des initiatives populaires, 2022 sonna le rejet de l'initiative sur l'élevage de masse. La FSB, rangée dans le camp des opposants, a observé une campagne qui, fort heureusement, ne s'est jamais vraiment enflammée. La votation du 13 juin 2021 sur les initiatives phytos avait fortement marqué les esprits. Les initiatives « Paysage » et sur la biodiversité pourraient raviver les débats en lien avec l'agriculture, alors que les attaques et menaces sont récurrentes et issues de tous les fronts.

Prises de position

De manière générale, la Fédération Suisse des Betteraviers a repris de nombreuses positions de l'Union Suisse des Paysans, notamment dans le cadre de la consultation relative à la mise en œuvre de l'initiative parlementaire 19.475, Trajectoires de réduction des produits phytosanitaires et éléments fertilisants. Toutes les prises de position de la FSB sont disponibles sur <https://www.svz-fsb.ch/fr/publications/prises-de-position.html>.

Prise de position sur les adaptations des règles « Swissness »

Consultation externe sur les modifications de l'Ordonnance sur l'utilisation des indications de provenance suisses pour les denrées alimentaires (OIPSD) : Afin de faciliter les démarches administratives pour les demandes de dérogation concernant les matières premières pas disponibles en Suisse pour certaines utilisations, les filières devront établir une liste à l'avenir. Les exigences techniques, telles que par exemple celles pour le bio, ne

doivent plus être un motif de dérogation. La FSB et la SUS approuvent les adaptations proposées. Pour le sucre bio, elles demandent une possibilité de dérogation pendant encore deux ans, afin de pouvoir poursuivre le développement de la production et empêcher le retrait prématuré de la croix suisse des produits concernés.

Prise de position sur les Modifications de l'annexe 1, ch. 6.1.2 de l'ordonnance sur les paiements directs (OPD)

La FSB a transmis la position suivante sur le point « Sélection et utilisation ciblée des produits phytosanitaires » : A partir de l'année prochaine, le choix déjà maigre de produits phytosanitaires dans les PER sera encore plus limité. Si les substances actives encore autorisées dans les PER ne suffisent pas pour lutter contre les ravageurs dans la culture des betteraves sucrières ou s'il n'est plus possible d'éviter les dégâts, il doit être possible de délivrer des autorisations spéciales à cet effet ou d'ajouter des substances actives prévues à l'annexe 1, chiffre 6.1.1 OPD (interdictions) à l'annexe 1, chiffre 6.1.2 OPD (utilisations autorisées). D'une manière générale, la FSB s'attend à ce que toutes les combinaisons cultures/agents pathogènes soient contrôlées en permanence dans toutes les cultures spéciales et grandes cultures en raison des changements d'homologation et de l'apparition de ravageurs et que, si les conditions sont remplies, ces combinaisons soient inscrites rapidement et simplement à l'annexe 1, chiffre 6.1.2 OPD.

Prise de position sur les Modification de l'ordonnance sur la protection des eaux 2023 (OEaux)

La FSB soutient les objectifs du Plan d'action Produits phytosanitaires (PAN), à savoir réduire durablement les risques liés à l'utilisation de produits phytosanitaires (PPP). Avec l'initiative parlementaire 19.475, les objectifs du PAN sont désormais rendus contraignants par le biais de lois et d'ordonnances et sont également fixés dans le temps avec des délais clairs. Avec ce projet, le Conseil fédéral va toutefois bien au-delà des objectifs du PAN et des décisions du Parlement, ce que nous rejetons clairement. La FSB demande avec insistance que tous les autres utilisateurs de produits chimiques critiques pour l'environnement, les eaux et l'homme soient traités de la même manière que l'agriculture : Obligation d'enregistrement et de formation, monitoring, plan national de réduction des risques pour les polluants chimiques, limitation et interdiction des applications, etc. Une récente étude de l'EAWAG (cartographie des polluants chimiques inconnus dans les eaux suisses, juin 2022) montre clairement l'énorme lacune à tous les niveaux dans ce domaine. Il est inacceptable que l'agriculture continue d'être clouée au pilori, alors que dans tous les autres domaines, il est impossible de savoir quelles substances chimiques sont utilisées, ni en quelles quantités, ni où.

1.8. Sur le plan international

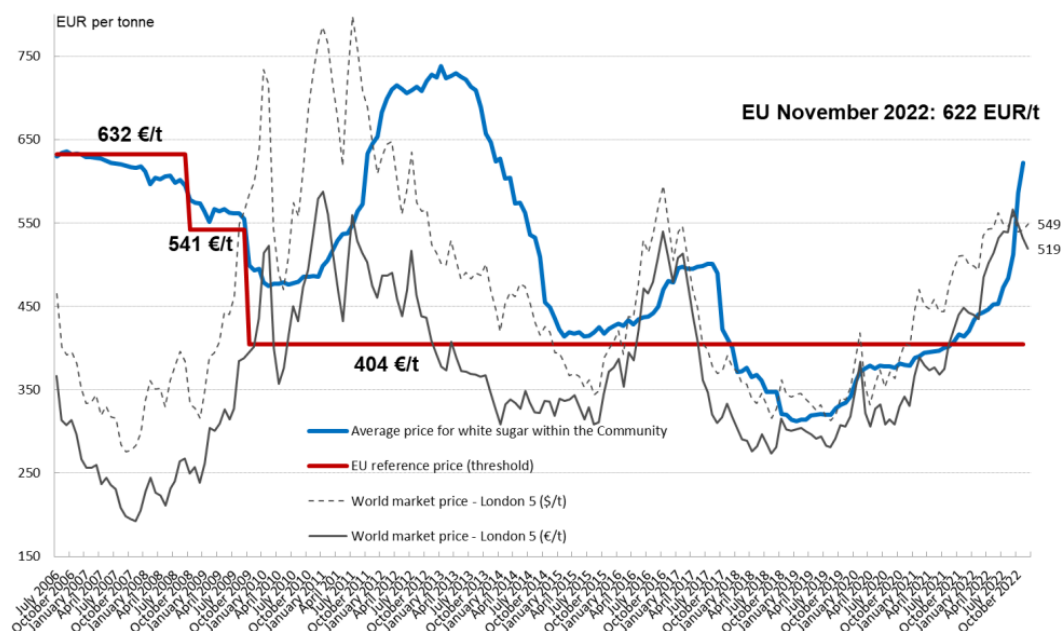
Nicolas Wermeille & Sucre Suisse SA

En 2021, le COVID-19 avait empêché toutes réunions en présentiel avec nos collègues betteraviers européens. Le retour à une situation normale en 2022 a permis à une délégation de la FSB de se rendre à Danzig en Pologne pour l'assemblée générale de la CIBE (Confédération internationale des betteraviers européens), couplée à un congrès début juin. L'opportunité aussi d'apprendre à connaître l'industrie sucrière polonaise, troisième européenne en termes de production et comptant plus de 17 fabriques. Fin juin, nous avons pu accueillir une délégation de planteurs allemands (Association des planteurs du Baden-Württemberg) en visite en Suisse. En collaboration avec Sucre Suisse et le Centre betteravier, nous avons pu leur proposer un programme varié, avec entre autres les visites d'essais, de Ricoter et de la Centrale à bois d'Aarberg. Le reste de l'année, plusieurs séances en ligne se sont tenues, ayant notamment porté sur les actualités en matière de lutte phytosanitaire ou sur l'évolution du cadre politique. Les échanges avec la CIBE sont toujours hautement enrichissants et nous permettent d'évaluer certains dossiers avec plus de recul.

Marché du sucre mondial

En décembre 2022, l'indice FAO des prix des denrées alimentaires a affiché une neuvième baisse consécutive pour la moyenne de toutes les denrées alimentaires, soit à un niveau inférieur à celui de décembre 2021. Ainsi, les prix mondiaux des denrées alimentaires ont retrouvé leur niveau d'avant-guerre ou sont même passés sous ce seuil. Une tendance de récession générale, des prix d'engrais plus bas ainsi que des perspectives de récolte globalement bonnes sont les principales raisons de cette évolution. Le prix du sucre, qui a continué à augmenter en décembre, ne suit pas cette évolution générale. Le niveau des prix est soutenu par des stocks faibles au niveau mondial ainsi que par des estimations de volumes d'exportation plus faibles en provenance d'Inde (6,1 millions de tonnes contre 11 millions de tonnes l'année précédente). En outre, la récente décision de la Cour de justice de l'Union européenne (CJUE) a consolidé le niveau des prix (voir chapitre « EU » ci-dessous).

Graphique : Prix de référence et de marché dans l'UE pour le sucre blanc et prix du sucre sur le marché mondial à la Bourse de Londres (\$/t - €/t)



Source : https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/overviews/market-observatories/sugar_en

UE

De nombreux producteurs de sucre ont terminé la campagne betteravière 2022/23 plus tôt que d'habitude, soit dès fin décembre ou dans le courant du mois de janvier, dans des conditions compliquées. Les fortes gelées autour du 10 décembre 2022 ont entraîné le gel des betteraves stockées en tas. En raison des températures records avant le début de l'année, la qualité des betteraves a souffert lors de la décongélation et elles ont alors perdu de leur teneur en sucre. Au total, l'UE + UK a produit environ 16,14 millions de tonnes de sucre. Les besoins d'importation de l'UE se sont ainsi renforcés, la consommation estimée se montant à 17,13 millions de tonnes, soit environ 1 million de tonnes de plus que prévu. Dans son arrêt rendu mi-janvier 2023, la Cour de justice de l'Union européenne (CJUE) a rejeté les dérogations accordées pour les semences enrobées aux néonicotinoïdes. Depuis 2018, cette pratique était interdite dans l'UE, mais de nombreux pays ont accordé des dérogations, faute d'alternatives efficaces à l'heure actuelle. Dans la culture de betteraves, cette interdiction signifie des pertes de rendement significatives dans les régions fortement infestées par la jaunisse virale. Suite à cette décision de justice, la France a annoncé qu'elle annulerait la dérogation prévue pour 2023. Le plus grand pays producteur de betteraves sucrières de l'UE avait en 2020, lors de l'interdiction, renoncé à enrober les semences aux néonicotinoïdes. Cette année-là, la France avait été si durement touchée par le virus de la jaunisse que la perte de rendement avait atteint 30 % en moyenne. Le pays avait alors accordé une dérogation de trois ans qui n'aurait dû expirer que fin 2023. On ne sait pas encore comment les pays disposant d'autorisations exceptionnelles réagiront à la décision de la CJUE. Les producteurs de sucre craignent que cette décision rende la production de sucre plus chère dans l'UE. Les betteraviers cherchent des moyens pour compenser le risque de pertes plus élevé. La culture pourrait globalement perdre de son attrait auprès des agriculteurs et le taux d'auto-provisionnement en sucre de l'UE pourrait baisser.

2. Programme d'activités 2023

- **Interprofession sucre**
 - Fixer le prix définitif 2022
 - Examiner la participation à l'EBITDA dans l'Accord interprofessionnel 2024
 - Evaluer la nécessité de divers investissements et du système de mesure de la tare terre
 - Collaborer étroitement avec Sucre Suisse SA au niveau politique
 - Promouvoir le sucre Bio suisse et IP Suisse
 - Accompagner et soutenir Sucre Suisse SA dans ses démarches d'amélioration de la logistique
- **Politique agricole (CH, EU, OMC)**
 - Etablir les conditions cadres pour le maintien du paquet d'aides « Sucre suisse » : droit de douane minimal pour le sucre, contribution pour culture particulière et prime supplémentaire pour la production biologique et IP (non-recours aux fongicides et insecticides)
 - Poursuivre la mise en œuvre de la stratégie sucre suisse, sur la base des recommandations de l'étude économique sur le sucre suisse
 - Mettre en œuvre l'initiative parlementaire « Réduire les risques liés aux pesticides et les pertes en éléments nutritifs »
 - Travailler sur une prise de position sur les nouvelles techniques de sélection
 - Dialoguer régulièrement avec l'OFAG et les acteurs politiques clés
 - Dialoguer régulièrement avec divers représentants des grandes cultures
 - Élaborer des prises de position sur des projets de politique agricole

- Collaborer avec la Chambre d’agriculture, la Commission technique Production végétale et la Plateforme protection des plantes de l’USP
 - Travailler à l’atteinte des objectifs fixés dans l’accord d’objectifs signé avec l’OFAG
- **Centre betteravier suisse**
 - Participer aux divers organes de l’association
 - Accompagner l’orientation organisationnelle et du personnel
 - Contrôler la situation de la jaunisse virale et formuler les demandes d’autorisations d’urgence pour des insecticides
 - Collaborer dans la mise en œuvre des projets de recherche d’Agroscope « betteraves durables »
 - Participer au groupe de travail « Accompagnement des essais variétaux » et soutenir et renforcer la sélection variétale
 - Soutenir les techniques culturales nécessitant un recours réduit aux produits phytosanitaires tout en maintenant les rendements.
 - Soutenir l’acquisition de connaissances et la lutte contre le syndrome des basses richesses et la jaunisse virale
 - Renforcer la vulgarisation dans le secteur économique de la culture de betterave sucrière
 - Participer au groupe de travail « coordination nationale souchet comestible » et développer des mesures de lutte au niveau suisse
 - Mettre en œuvre le « Plan d’action phytosanitaire »
- **Commissions et groupes de travail**
 - Continuer activement les dialogues et les activités avec les associations régionales de l’ABSO et de l’OVZ allant dans le sens d’une fusion générale des trois organisations.
 - Collaborer activement dans les Groupes de Travail (GT) internes à la branche : Politique, Communication, Sciences/Recherche et Promotion de la culture
 - Concrétiser la collaboration avec l’organisation faîtière des associations apicoles suisses « apisuisse », notamment dans les groupes de travail.
 - Coordonner les commissions d’usine
 - Maintenir et consolider le GT transports, avec comme objectif le développement d’un système d’indemnisations central.
 - Promouvoir la réduction des coûts de production et l’accroissement de l’efficacité dans toute la chaîne de création de valeur sucre
- **Communication et relations publiques**
 - Soutenir la SUS lors des diverses foires agricoles.
 - Alimenter la Newsletter « BetaSwiss » commune de la SUS, du CBS et de la FSB
 - Alimenter l’App « BetaSwiss »
 - Mener des séances d’information régionales attractives et renforcer la communication directe avec les betteraviers
 - Gérer le site internet SVZ-FSB
 - Appliquer les décisions du GT « Promotion de la culture de betteraves sucrières »
 - Publier des articles dans la presse agricole et les autres médias
- **Contacts européens**
 - Participer à l’assemblée générale de la CIBE
 - Participer à la réunion annuelle de la Commission technique de la CIBE
 - Participer aux séances du Conseil d’administration et de la Commission économique et des affaires générales de la CIBE
 - Soigner les échanges bilatéraux avec les pays producteurs proches